

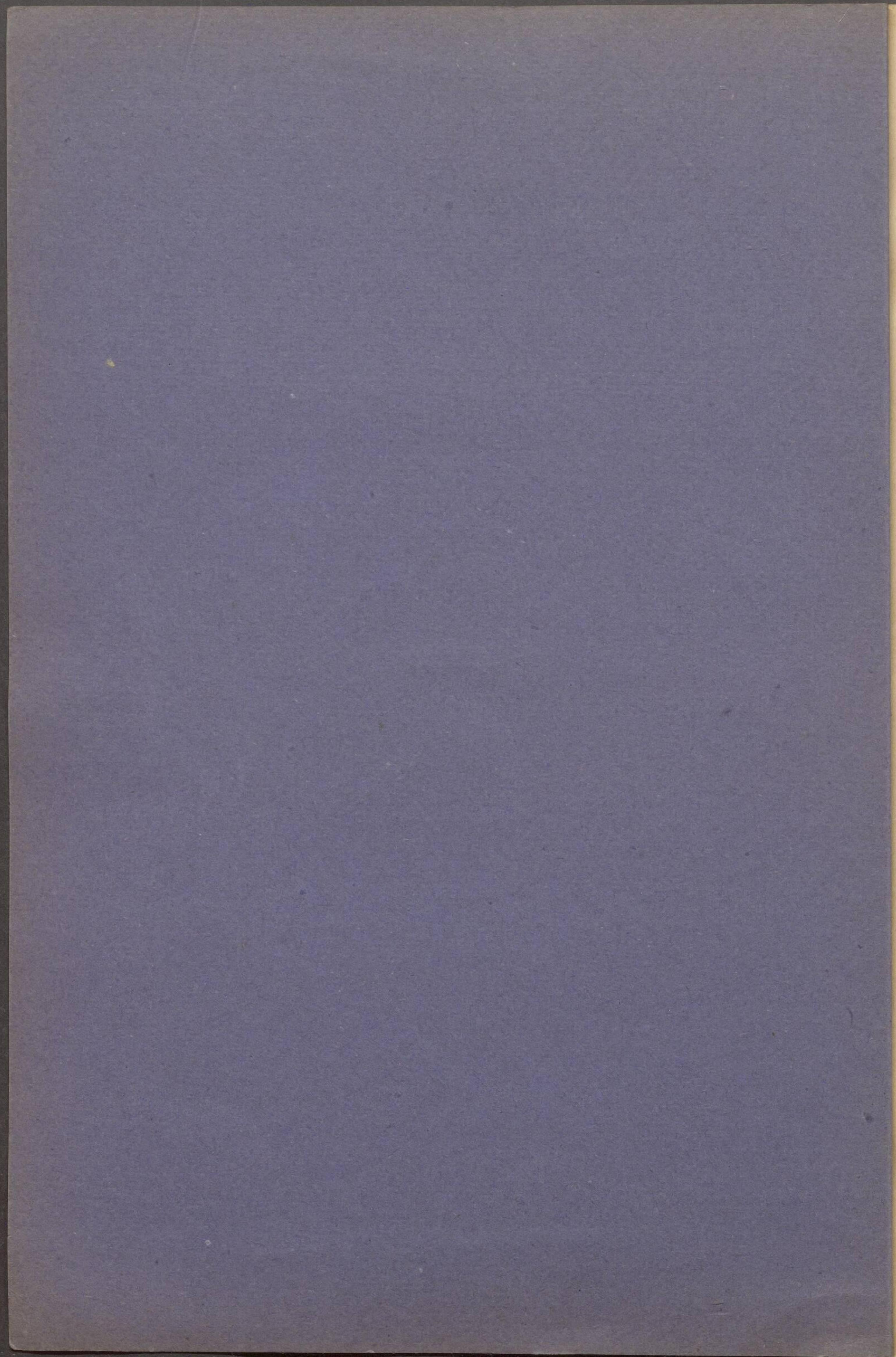
Nachlaß  
Hans Schüler  
Zugang: 38/1969

Nachlaß Schüler

R B 42-81

81

1- 58.



D E R   S T Ö R E N F R I E D !

---

Musikalisches Lustspiel in drei Akten  
nach Roderich Benedix  
von Sigurd Baller

Gesangstexte: Sigurd Baller

Musik: Siegfried Lehnert



Frau Gerda Schüller  
freundlichst gewidmet !

Jeder Nachdruck dieses den Bühnen gegenüber als  
Manuskript geltenden Exemplares ist verboten.  
Das Aufführungsrecht ist vorläufig vom Ver-  
fasser einzuhören.



Personen :

Albrecht Lonau, Stadtsyndikus

*Schlagfänger* *Goldb. Kugel* *Horng*  
*Zinn*

Thekla, dessen Frau

*Zigler*

Geheimräatin Seefeld, Witwe, deren Mutter

*Bott*

Alwine Weiss, Lonaus Mündel

*Schmetter*

Hubert Maiberg

*Hildenhain*

Lebrecht Müller

*Kalvins*

Graf Marrling

*Handschuhmacher*

Henning } } in Lonaus Diensten

*Moske*

Babette } }

*Welschhain*

Minette, Kammerjungfer der Geheimräatin

*Ewald a. J.*

*Wetzlar*

Ort: Eine Provinzialstadt

Zeit: Etwa um 1860



Ouverture

I. Akt

Musiknummer 1

Auftrittslied des Pate Lebrecht und Ensemble

Musiknummer 2

Auftritt der Postkutsche mit der Geheimräatin u. Minette  
(Couplet)

Musiknummer 2a

Abgang der Geheimräatin (Reminiszenz ihres Auftrittsliedes)

Musiknummer 3

Duett: Minette / Henning

Musiknummer 4

Lied der Geheimräatin

Musiknummer 5

Melodram und Finale I. Akt

II. Akt

Kleines Vorspiel zum II. Akt

Musiknummer 6

Kleines sentimentales Lied Müller

Musiknummer 7

Duett: Geheimräatin / Müller (Weinlied)

Musiknummer 7a

Melodram und Finaletto II. Akt



III. Akt

Vorspiel zum III. Akt  
Musiknummer 8

Terzett  
Musiknummer 9  
Finaletto



## I. Akt

Die Szenerie ist in allen Akten die gleiche. Sie stellt ein kleines einstöckiges Haus dar, das auf einem breiten Podest steht, zu dem vorn ein paar Stufen führen. Das Haus steht etwa 2 m bis 2,50 m - je nach den Größenverhältnissen der Bühnen, vom Portal entfernt in der Mitte. Seine Front ist dem Zuschauer zugewandt. Es macht einen freundlichen, anheimelnden Eindruck. In seine Vorderfront, die so zu öffnen ist, daß die Vorderwände rechts und links auseinanderschwenken, sind zwei Fenster eingeschnitten mit Blumenkästen davor. Das rote Ziegeldach mit einem zum Rauchen eingerichteten kleinen Schornstein muß ebenfalls zum Aufklappen sein. Der vordere Teil vor dem Hause bildet ein kleiner Garten, einige Blumenbeete, rechts und links Gartenbänke ! Im Hintergrund umgeben einige Bäume das Haus. Das Ganze muß einen sehr spielerischen Charakter haben und den Eindruck einer alten Spieldose erwecken.

## I (Auftrittslied des Müller)

1

Nennst Du ein trautes Heim Dein eigen  
Ein Heim, das eigens Dir gehört,  
Kannst voll Vertrauen Du Dich zeigen,  
Den Lebensabend niemand stört

Refrain: Ein rauchender Schornstein-Fenster und Blumen dazu  
Was brauchen wir mehr noch, wir wolln unsre Ruh!

2

Denn bist Du erst mal über fünfzig  
Ist Dein Gehalt auch noch so klein -  
Und ist das Grundstück noch so winzig:  
Im trauten Heim ist Glück allein!

3

Hier wird der Hausfreund nicht zum Sünder  
Dein Haus bleibt von Konflikten frei -  
Du hast ein Weib und viele Kinder - *sieben*  
~~das andre ist Dir einerlei!~~  
*Und lebst dabei noch stenerfrei!*

4

Nun sollt in dieses Haus Ihr gehen, ~~xxxxxx für~~  
Als Gäste für 'ne kurze Zeit -  
Ihr staunt, was darin kann geschehen  
Trotz Frieden und Gemütlichkeit.

5

Wir leben hier nur uns zum Wohle  
In dem vertrauten, lieben Kreis -  
Und wie zum friedlichen Symbole  
Singt jeder mit dieselbe Weis:

(mELD van heilige maart) 1

roegie wieß wieß - tuurde wieß danne  
- tuurde wieß en wieß en wieß wieß  
- wieß nooit wiß geurde wiß danne  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß

wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß

gicke wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß

wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß

wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß

wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß  
- wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß wieß

## I. Akt

Die Szenerie ist in allen Akten die gleiche. Sie stellt ein kleines einstöckiges Haus dar, das auf einem breiten Podest steht, zu dem vorn ein paar Stufen führen. Das Haus steht etwa 2 m bis 2,50 m - je nach den Größenverhältnissen der Bühnen, vom Portal entfernt in der Mitte. Seine Front ist dem Zuschauer zugewandt. Es macht einen freundlichen, anheimelnden Eindruck. In seine Vorderfront, die so zu öffnen ist, daß die Vorderwände rechts und links auseinanderschwenken, sind zwei Fenster eingeschnitten mit Blumenkästen davor. Das rote Ziegeldach mit einem zum Rauchen eingerichteten kleinen Schornstein muß ebenfalls zum Aufklappen sein. Der vordere Teil vor dem Hause bildet ein kleiner Garten, einige Blumenbeete, rechts und links Gartenbänke ! Im Hintergrund umgeben einige Bäume das Haus. Das Ganze muß einen sehr spielerischen Charakter haben und den Eindruck einer alten Spieldose erwecken.

## 1. Auftritt

Nach der kleinen Ouverture tritt Müller vor den Vorhang und singt Musiknummer 1 (Auftrittslied des Lebrecht Müller) :

## I.

~~Hast Du schon mal ein Haus besessen ?  
Warst Du schon mal darauf versessen  
Ganz ungestört, in eigenen vier Wänden  
Den Lebensabend friedlich zu beenden ?~~

Refrain: Ein rauchender Schornstein - Fenster mit Blumen dazu  
Was brauchen wir mehr noch : Wir woll'n unsre Ruh !

## II.

~~Denn bist Du erst mal über fünfzig  
Ist Dein Gehalt auch noch so winzig:  
Dann säest Du gern Dir eigene Petersilie  
Im trauten Heim - im Schoße der Familie !~~

Refrain: Ein rauchender Schornstein . . .

## III.

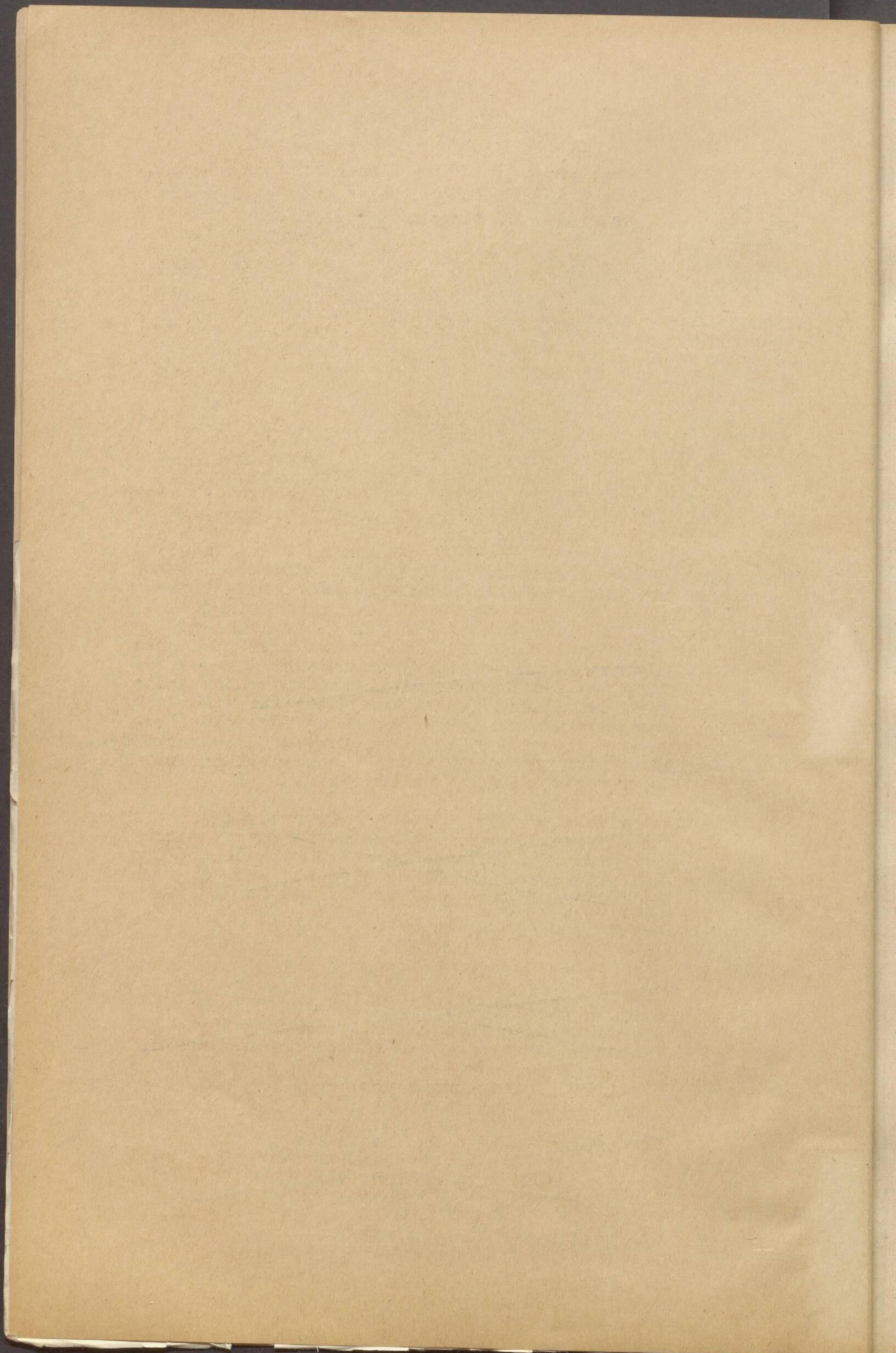
~~Hier wird der Hausfreund nicht zum Sünder  
Denn Du hast Weib, vielleicht auch Kinder !  
Ein Jeder hebt sich manches zum Idole:  
Dein Haus wird Dir zum friedlichsten Symbole !~~

Refrain: Ein rauchender Schornstein . . .

## IV.

~~Wir öffnen jetzt - und laden Euch ein  
Ein paar Stündchen Besucher zu sein !  
Nach gutem Essen, im trauten Kreise  
Da sing'n wir stets dieselbe, alte Weise !~~

Refrain: Ein rauchender Schornstein . . .



(Nach der 1. Strophe öffnet sich der Vorhang und zeigt das geschlossene Haus.)

Nach der 2. Strophe sagt

Lebrecht: Ein nettes Haus, nicht wahr ? Traulich - beschaulich ! Man sieht ihm nichts Böses an ! Du lieber Gott, aber wie leicht ist so ein Frieden gestört, wenn's den schlimmen Menschen so gefällt !

3. Strophe

2. Auftritt

(Nach der 3. Strophe öffnet von rechts Henning, von links Babette kommend die Vorderfront des Hauses. Die geschwenkten Wände bilden jetzt rechts und links die Abdeckung. Das Innere des Hauses bildet ein im gediegenen Biedermeierstil eingerichtetes, sehr gemütliches Zimmer. Rechts und links Türen; in der Mitte eine größere zum allgemeinen Auftritt. Links hinten an der Wand ein Kanapée, davor ein größerer Tisch. Links vorn ein Nähtischchen mit einem kleineren Stuhl. Rechts vorn ein Schachtischchen mit Schachbrett und Figuren. Ein großer, altväterlicher Backenlehnenstuhl und ein kleinerer Stuhl dahерum. Rechts hinten ein Schaukelstuhl. Alte, rundgerahmte Bilder an den Wänden. Über der Mitteltür ein mit Perlen gestickter Spruch: "Mein Haus ist meine Burg !" In der Ecke rechts ein kleiner Ofen, davor ein größerer Wandschirm, dessen Einsatz herauszunehmen ist und als Motiv den Räuber Jaromir hat.)

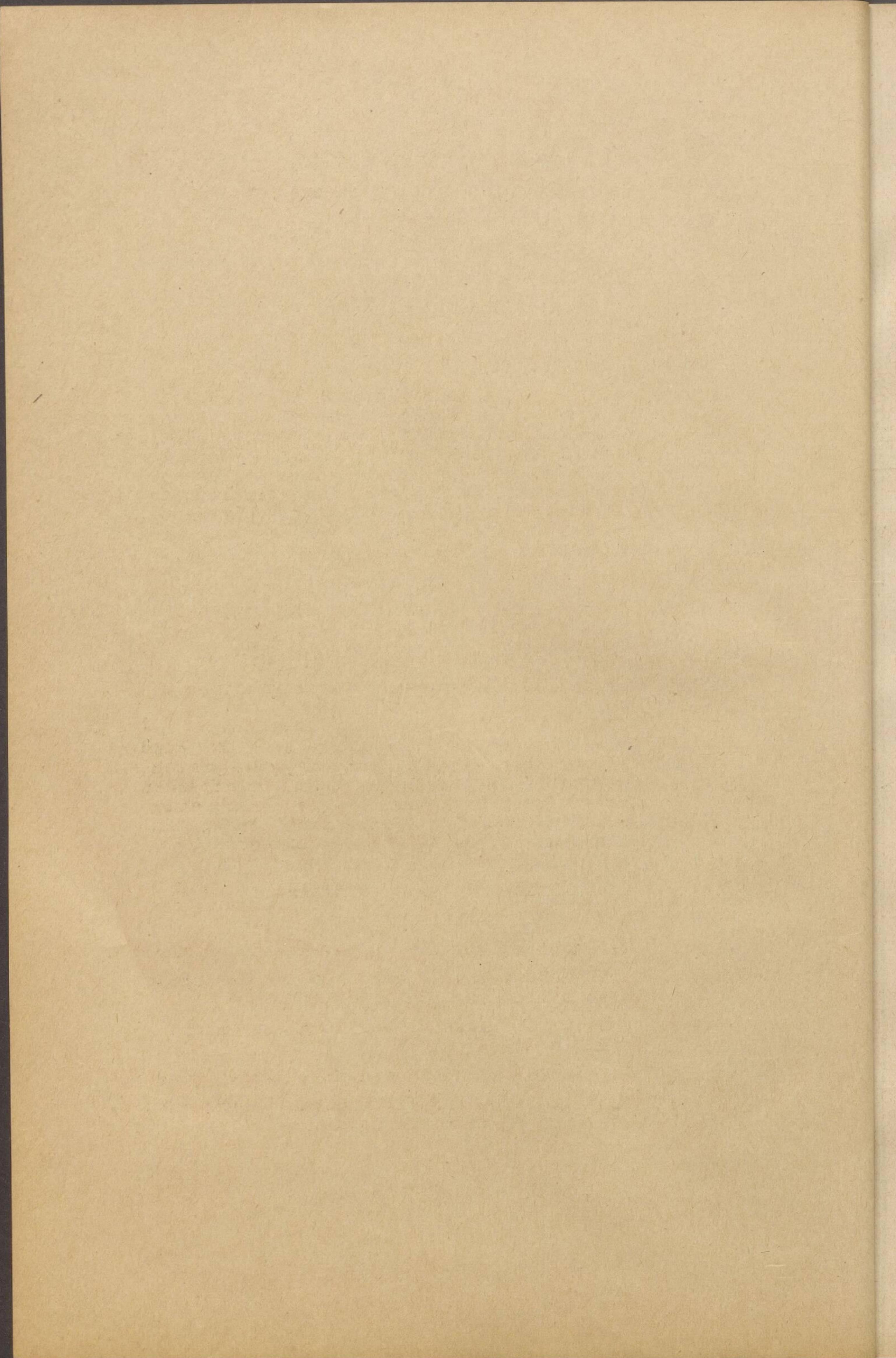
Am Nähtisch links sitzt Thekla stickend. Alwine auf dem Kanapée. Auf dem Tisch vor ihr Kaffeegeschirr und eine große Kaffeekanne unter einer Haube. Lonau sitzt zeitungslesend im Schaukelstuhl, Maiberg rechts am Schachtisch. Müller begibt sich in den großen Sessel am Schachtisch.

Alle singen den letzten Refrain mit !

Alwine (seufzt komisch): Ach Gott !

Alle (erschrocken): Was gibt's ?

Alwine: Die selige Tante hat mir immer gesagt: Ein junges Mädchen habe die Bestimmung, seine Umgebung aufzuheitern. Hier ist nun aber alles heiter und glücklich ! Wie soll ich meine Bestimmung erfüllen ?



Thekla: Hanswurst ! (Lonau und Maiberg lachen)

Müller: Ich habe mich ordentlich erschreckt !

Alwine: Noch ein Tässchen ?

Lonau: Nicht mehr !

Alwine: Ein halbes !

Lonau: (lachend) Laß nur, ich trinke nicht mehr !

Alwine (zu Thekla): Die gestrenge Hausfrau ?

Thekla (verbittend): Ich habe mein Teil !

Alwine: Ach ja, dein Mann hat dich eben geküßt !  
(hinter ihrem Stuhle, gleichsam sich selbst anredend und wieder antwortend) : Fräulein Alwine ? "Danke verbindlichst." Noch ein Tässchen ! "In vollem Ernste ." Lassen Sie sich nicht nötigen. "Muß wirklich ablehnen." Der Kaffee ist stark ! Er geht aufs Herz. Und Sie haben doch so ein schwaches Herz !

Thekla: Aber Alwine, Herr Maiberg !

Alwine (setzt sich): Ja so. (zu Maiberg): Noch eine Tasse Kaffee ?

Maiberg: Ich bitte datum.

Alwine (neckend): Haben Sie es auch verdient ?

Maiberg: Ich denke.

Alwine: Die Suppe haben Sie aufgegessen, das Rindfleisch hat Ihnen geschmeckt, vom Braten haben Sie auch gut zugelangt, Weinflecken haben Sie nicht gemacht - mehr kann eine Hausfrau von einem Gaste nicht verlangen. Also zur Belohnung - (Sie schenkt ihm ein.)

Thekla: Aber Alwine, du bist zu dreist !

Lonau: Wenn's dem Eselchen zu wohl ist -

Alwine: Mir geht es wirklich wohl, unendlich wohl !

Thekla (streicht ihr die Haare aus dem Gesicht): Also fühlst du dich glücklich ?

Alwine: Kannst du fragen ? Wer möchte es nicht sein in diesem Hause nicht sein !

Lonau: Ja, es ist wirklich ein friedliches Haus !

Müller: So friedlich, daß mir manchmal bange wird - es könne nicht immer so bleiben ! Schau !!



Alwine (hat eine Pfeife mit Meerschaumkopf, die im Hintergrunde lag, gestopft und angezündet und bringt sie Müller): Da, Papa Lebrecht.

Müller: Danke, danke !

Alwine Wenn ich mir das Rauchen angewöhne, sind Sie schuld !

Müller: Müßte Ihnen gar nicht übel stehen

Alwine Hüten Sie Ihren Läufer Papa Lebrecht !

Müller: Wahrhaftig, das hatte ich nicht gesehen

Maiberg: Spielen Sie gegen mich Alwine ?

Alwine Ich muß mich zu Papachen halten, er hat mir eine schöne Wasserfahrt versprochen.

Müller: Sollen Sie haben, Alwinchen. Als ich in Hamburg war -

Alwine : Vor fünfzig Jahren !

Müller: Ja ja, solange mag's her sein - da machten wir eine Fahrt nach Blankenese, mit Musik und Fackeln -

Thekla: Und seit Ihrer Rückkehr aus Hamburg, sind Sie nicht wieder aus der Stadt gekommen ?

Lonau (lachend): Mit keinem Schritte, Pate Lebrecht ist wie eine Schnecke, er kann nicht aus dem Hause.

Maiberg: Und Sie sind noch nie auf der Eisenbahn gefahren ? Auch keine kurze Strecke ?

Lonau: (lachend) Noch keinen Schritt.

Müller: Lacht mich nur aus. Ich hatte es mir schon manchmal vorgenommen, mit diesem Teufelsvehikel - zu fahren, aber jedesmal, wenn ich fahren wollte, las ich den Tag vorher in der Zeitung von einem Unglücksfalle. Da verschob ich's wieder. ~~Aber einmal fahre ich doch noch.~~

den Lokomobil -

Maiberg: Schach der Königin!

Müller: Ja so ! Dafür ist jetzt Ihr Turm fort !

Lonau: Ist denn alles in Ordnung ? Morgen trifft deine Mutter ein !

Alwine: Alles in schönster Ordnung ! Wir haben geräumt und geputzt, kein Stäubchen ist in den Zimmern zu finden ! Die schönsten Blumen sind aufgestellt.

Thekla (Alwine streichelnd): Sie ließ sich's nicht nehmen, alles zu besorgen !



Lonau: Du hast deine Mutter Jahr und Tag nicht gesehen.  
 Thekla: Seit wir verheiratet sind. Ich freue mich sehr auf ihre Ankunft!  
 Alwine: Und ich erst! Was muß deine Mutter für eine prächtige Frau sein, da sie eine so gute Tochter hat. Sie darf sobald nicht wieder fort! Unter zwei, drei, vier, fünf, sechs Monaten gar nicht! Ich will ihr alle Tage frische Blumen besorgen, ihr vorlesen, mit ihr spazieren gehen -  
 Thekla: So? Und was bleibt mir denn?  
 Alwine: Du kannst auch zuweilen mitgehen. Übrigens hast du deinen Mann, kannst mir schon deine Mutter etwas abtreten! Wenn es doch schon blos morgen wäre!  
 (Posthorn hinter der Szene)

### 3. Auftritt

(Man hört hinter der Szene rechts ein Posthorn mehrmals blasen und Peitschenknallen, sowie das Schreien von Kindern)

Henning (stürzt von rechts vorn herein)  
 Babette (von der Mitteltür)  
 Henning: Sie kommt! Sie kommt!!  
 Alle (außer Babette): Wer kommt? Was ist los? Was ist denn, Henning?  
 Babette: Die Frau Geheimrätin, die Frau Schwiegermutter -  
 Henning: - eine alte Schachtel, eine alte Kiste -  
 Alle: Was?!

Henning (fortfahrend): zwei Hutkartons, ein Hund, eine Kammerjungfer, sehr viele Koffer!!  
 Babette: Sie kommt mit der Post. Sie ist gleich da!  
 Thekla: Mama!!  
 Alwine: Schnell, Babette, Henning --  
 Lonau: Nanu, sie wollte doch erst morgen -  
 Müller: Herr Maiberg, mit unserer Partie ist's nun Essig!  
 Maiberg: Ich glaube auch!

### Musiknummer 2

Die Postkutsche fährt herein - eine Schar Kinder hängt mit lautem Geschrei hinten dran. Minette schlägt mit einem Schal nach ihnen.

*X Trompeten, Pfeife, Trommler, Trommel*



Der ganze Auftritt sehr turbulent im Gegensatz zur Ruhe vorher. Alles stellt sich zum Empfang der Geheimräatin auf. Henning öffnet den Schlag: Minette springt heraus, dann die Geheimräatin, die einen sehr echauffierten Eindruck macht. Sie trägt einen kleinen lebendigen Schoßhund im Arm. Während dieses ganzen Auftritts Musik, die in das

Auftrittslied der Geheimräatin überleitet.

I.

O Gott was für 'ne Fahrt war dies  
Ich kam gar nicht zur Ruh '  
Durch Staub und Schmutz über Berg und Wies '  
Fuhr mich die Post im Nu '  
So eine Reise ist kein Spass  
Ich bin total dahin :

Refrain: Für arme Leute ist das was:  
Nichts für 'ne Geheimräatin ! (Alle wiederholen)

*z. bin*  
II.

Kurz vor dem Ziel brach uns ein Rad  
Im Graben lagen wir.  
Ich sank ganz willenlos und matt  
Auf einen Passagier !  
Der stöhnte wild im tiefsten Baß:  
" Ich bin total dahin!"

Refrain: Für arme Leute ... (Alle)

III.

Doch Fifi dieses brave Tier  
Hat blutig mich gerächt:  
Es biß um sich mit wilder Gier,  
Doch wurde ihm auch schlecht.  
Und grade wo ich leider saß  
Legt er mir was dahin:

Refrain: Für arme Leute ... (Alle)

4. Auftritt

Geheimräatin: Meine Kinder! Meine geliebte Tochter!  
Kind meines Herzens ! Ach, schon einmal  
rollte die Erde vollständig ihre Bahn um die  
Sonne - und ich konnte dich nicht an diese  
Brust schließen !



- Thekla: Desto inniger drücke ich Sie an das Herz.
- Rätin: Kommen Sie, Herr Sohn, auch Ihnen gebührt ein Platz an diesem Busen, der euch beide mit gleicher Liebe umfaßt !
- Lonau: Welch freudige Überraschung!
- Thekla: Wir erwarteten Sie erst morgen.
- Rätin: So schrieb ich! Allein der Legationssekretär Menzing reiste gestern nach nach Paris, und da ich gern in guter Gesellschaft fahren wollte, entschloß ich mich rasch auch gestern zu reisen und komme so einen Tag früher.
- Thekla: Umso schöner !
- Maiberg: Erlauben Sie, gnädige Frau, auch mir, Sie zu begrüßen.
- Thekla: Herr Hubert Maiberg, ein Freund unseres Hauses!
- Rätin: Bin sehr erfreut.
- Müller: Auch der alte Pate Lebrecht reicht Ihnen zum Willkommen die Hand. Die Mutter unserer lieben Thekla haben wir alle von Herzen gern.
- Rätin (hustet und wedelt mit dem Tuche): Bin sehr erfreut.
- Müller: Am Ende ist Ihnen meine Pfeife nicht angenehm ?
- Rätin (sehr freundlich): O nicht doch, ich füge mich in die Sitten der Provinz - bei uns in der Residenz raucht man allerdings nicht in Gegenwart von Damen.
- Müller: Ach so. ( Er setzt still seine Pfeife weg und zieht sich zurück. )
- Lonau: Aber nehmen Sie doch Platz !
- Thekla: Oder wollen Sie nicht lieber erst auf Ihr Zimmer gehen und sich's bequem machen ?
- Rätin (setzt sich): Einige Minuten laß mich hier weilen. Der Augenblick des Wiedersehns nach so langer Trennung ist so ernst, so schön und doch so aufregend, daß man ihn ganz genießen muß. Wenn ich daran denke, Herr Sohn, wie Sie mir voriges Jahr meine Thekla entführten. Minette - es ist meine Kammerjungfer - Minette bringt mein Zimmer so in Ordnung, wie ich es gewohnt bin - ich will nicht früher dahin gehen.
- Thekla: Je länger wir getrennt waren, desto länger müssen Sie nun auch bei uns bleiben.
- Rätin: Wie gern, mein geliebtes Kind! Wo könnte eine Mutter lieber weilen, als im Kreise der Ihrigen? Es gibt doch Stahlbäder in hiesiger Stadt ? Ich bin daran gewöhnt.



Alwine: Wir haben uns alle gefreut Sie zu sehen und für die ehrwürdige Mutter meiner guten Thekla gehe ich durchs Feuer !

Rätin: Ich danke für den guten Willen, obschon ich auf Ehrwürdigkeit noch keinen Anspruch mache.

Alwine (zieht sich etwas betroffen nach links zurück, wo Maiberg und Müller stehen, während die andern sich rechts gruppiert haben.)

Rätin: Du glaubst nicht, liebe Tochter, was Stahlbäder wohltätig wirken !

Alwine (leise zu Maiberg): Ich hab's wohl dumm gemacht ?

Maiberg (leise) Scheint so !

Rätin: Ich ward aufmerksam darauf, alsich vergangenen Winter die Vorlesungen des Professor Schimmel über die menschliche Patrologie hörte.

Alwine (leise): Was ist das ?

Maiberg (leise): Soll wohl Pathologie heißen.

Rätin: Doch Ihr sprecht gar nichts, und ich bin so begierig zu hören, zu sehen, wie es euch geht. Ach Gott, das Haus, die Familie einer Tochter hat doch ~~für die Mutter~~ das höchste Interesse. Sie lebt noch einmal in demselben ihre Jugend durch.

Minette (tritt ein)

## 5. Auftritt

Minette: Frau Geheimrätin, Ihre Zimmer stehen voll Blumen, sollen die -

Rätin: Um keinen Preis bleiben die stehen! Lassen Sie sie wegschaffen.

Minette: Dachte mir's gleich! (Sie verbeugt sich und geht ab.)

Rätin: Du bist mir nicht böse, liebe Tochter - oder war es vielleicht Ihre Anordnung, Herr Sohn ?

~~Lonau:~~ Sie sind ja vollkommen Herrin in Ihren Gemächern.

Rätin: Blumen im Zimmern, die man bewohnt, sind höchst schädlich. Ich hörte im Dezember Vorlesungen über die Physionomie der Pflanzen -

Alwine (leise) Wie ?

Maiberg (leise): Soll Physiologie heißen.

Rätin (hat das gehört): Erlauben Sie, Sie sprechen das nach dem Provinzdialekt aus, Physionomie sagen wir in der Residenz, und das ist das Richtige.



Ja, liebe Thekla, nimm dich wohl in acht. Die Blumen hauchen Stickstoff aus, der verbindet sich mit der Kohlensäure der Luft und treibt allen Sauerstoff aus den Zimmern. Wie soll man da atmen können? Hat man in hiesiger Stadt auch Vorlesungen?

Thekla: O ja, liebe Mutter, wir sind nicht so weit zurück, wie ihr in der Residenz zu glauben scheint.

Rätin (verbindlich): O das glauben wir nicht, durchaus nicht; nur daß wir in der Residenz dem ganzen Lande das Beispiel geben schmeicheln wir uns.

Minette (kommt wieder):

### 6. Auftritt

Minette: Ich muß nochmals um Entschuldigung bitten. Frau Geheimrätin, Ihr Bett steht mit dem Kopfende gerade nach der Morgensonne; soll es so stehen bleiben?

Rätin: Auf keinen Fall! Lassen Sie es von Süden nach Norden rücken!

Minette (geht ab)

Rätin: Darauf mußt du auch achten, liebe Thekla, daß die Betten immer von Süden nach Norden stehen. Denn die galvanischen Ströme des Erdmagnetismus gehen von der Peripherie immer durch die Erdachse, alle von Süden nach Norden, und wenn wir im Schlafe von Westen nach Osten liegen, so schneiden sie den menschlichen Körper in einem rechten Winkel, was der Gesundheit durchaus nicht zuträglich ist.

Thekla: Aber, liebe Mutter, wäre es nicht besser wir gingen auf Ihr Zimmer und Sie ordneten rasch selbst an, was Sie an der Einrichtung verändert wünschten? Die Herren entschuldigen uns.

Rätin: Du hast recht, mein Kind. Ich werde dabei den Reisemantel ab, und du zeigst mir dann dein Haus.

Lonau: Mich ruft ohnehin meine Pflicht (reicht ihr den Arm) erlauben Sie, daß ich Sie in Ihre Wohnung einführe.

Musik (Reminiszenz des Auftrittsliedes der Geheimrätin.)



- Rätin: So recht! Ach für eine Witwe ist ja der Arm ihres Schwiegersohnes die einzige Stütze im Leben. Meine Herren - ( sie verbeugt sich gegen die Zurückbleibenden; im Abgehen) - ich kann euch noch so manchen nützlichen Wink geben über die Einrichtung des Hauses. Junge Leute können immer von der Erfahrung älterer Personen lernen. Zwar ist mein Grundsatz, mich nie in die Angelegenheiten meiner Kinder zu mischen, allein ein guter Rat ist noch keine Einmischung. (Sie geht ab mit Lonau, Thekla und Alwine.)
- Henning (sinnend, wichtig): Der Sauerstoff ver - treibt den Stickstoff aus der Kohlensäure durch die Physiognomie der Pflanzen, wodurch der magnetische Strom des Galvanismus in einem rechten Winkel um die Peripherie der Erde durch die Achse geht und den menschlichen Körper mitten entzwey schneidet. (Tief atmend) Hast Du das begriffen ?
- Babette: Kein Wort ! Aber komm nun !
- Henning: Komm, Du Mistvieh ! ( sie gehen ab)
- Müller (holt seine Pfeife) : Herr Maiberg !
- Maiberg: Herr Müller !
- Müller: Ich habe nicht alles verstanden.
- Maiberg: Glaub's wohl!
- Müller: Ein gutes Mundwerk hat die Frau Geheimrätin.
- Maiberg: Das weiß Gott !
- Müller: Aber sie kann trotzdem brav sein.
- Maiberg: Warum nicht ?
- Müller: Je nun, wer viel spricht, kann nicht lauter Gescheites reden, und wer dummes Zeug spricht - sehen Sie , ich bin ein alter Mann, ich habe doch viele Menschen im Leben kennen gelernt - aber so - Schwatzmäuler - taugen niemals viel.
- Maiberg: Es kommt nicht darauf an, ob man viel oder wenig, sondern ob man gut und klug spricht.
- Müller: Nein, nein, viel sprechen ist an und für sich vom Übel! Als ich meine Reise nach Hamburg machte - (er schlägt sich auf den Mund) - sehen Sie, da fange ich auch an zu schwatzen.
- Maiberg: Wollen Sie gehen ?
- Müller: Hm - es kommt mir vor, als wäre ich der Frau Geheimrätin nicht recht. Sie kann den Tabak nicht vertragen / Du lieber Gott, ich rauche seit sechzig Jahren mein Pfeifchen, ich kann es nicht mehr entbehren.



Maiberg: Das sollen Sie auch nicht.

Müller: Und dann - haben Sie nicht bemerkt wie spöttisch und verächtlich sie auf meinen Anzug schaute ? Ich passe in keinen Salon, das weiß ich wohl, aber meine Gamaschen halten warm und schützen mich vor der Gicht, und mein langer Rock ist bequem. Nein, nein, Herr Maiberg, ich passe nicht mehr in dieses Haus. ~~✓ Du lieber Gott, und ein anderes habe ich nicht, wo ich hingehen und mich wohl befinden könnte. Ich will mir's einmal überlegen.~~ (ab)

Maiberg: Mir scheint eher, die Frau Geheimrätin paßt nicht in dieses Haus.

~~Alwine~~ (tritt auf): Ich komme mit, Pate Lebrecht !

### 7. Auftritt

Babette. Henning.

Babette: Schnell, Henning - Die Frau Geheimrätin kommt aus der Residenz und sieht auf alles, da müssen wir die strengste Ordnung halten!

Henning: Gewiß. Ich will dir helfen, Babettchen!

Babette: Kaffeetassen wegräumen! Das schickt sich gar nicht für einen Mann!

Henning: Dir helfen schickt sich immer, und der Herr Syndikus will es nun einmal so haben, und er, die Frau, Pate Lebrecht und das Fräulein Alwine , alle sind so gut, da kommt es einem vor, als sei das gar kein bezahlter Dienst, als täte man das zu seinem eigenen Vergnügen.

Babette: Ja, das ist wahr, gut sind sie alle, und so lange wir hier im Hause sind, mag es so bleiben. Bist du aber erst mein Mann, und wir kommen in ein anderes Haus -

Henning: Was für Gedanken ? Anderes Haus ?! Wir kommen nie anderswo hin.

Minette (tritt ein)

### 8. Auftritt

Die Vorigen. Minette.

Minette: Ich suche die Jungfer Köchin.

Babette: Das bin ich.

Minette: Die gnädige Frau schickt mich, Sie möchten einmal hinüberkommen.

Babette: Gut, ich komme. (Sie geht mit dem Kaffeegeschirr; an der Türe ): Henning, geh in den Garten! ( ab)



Minette (sehr freundlich): Henning heißen Sie ? Ein hübscher Name !

Henning: Jawohl, Henning Ehrhart. Sie sind die Kammerjungfer bei der Frau Geheimräatin ?

Minette: Zu dienen ! Man nennt mich Fräulein Minette.

Henning (lacht): Und die Köchin heißt Babette ! MI Mi, BA Ba, das ist der ganze Unterschied !

Minette: Wie schade !

Henning: Was wäre schade ?

Minette: Daß Sie in der Provinz in einem kleinen bürgerlichen Hause verkümmern sollen.

Henning: Verkümmern ?

Minette: Nach der Residenz müßten Sie kommen ! Da könnten Sie Ihren Weg machen ! In unserem aufgeklärten Jahrhundert muß man die Welt sehen, will man sein Glück machen. Sie sind ein hübscher junger Mann.

Henning (lacht)

Minette: Was lachen Sie ?

Henning: Sie riechen so gut, und daß ich ein hübscher junger Mann sein soll ! Das hat mir noch niemand gesagt .

Minette (immer mehr kokettierend): Nicht ? Wirklich nicht ?

Henning: Nein !

Minette: Ach wie viele Beispiele weiß ich, daß hübsche junge Männer in der Residenz ihr Glück gemacht haben. Da findet sich bald ein artiges Mädchen, das hier und da Fürsprache einlegt - das gibt dann ein glückliches Paar -

Henning: Ich kann mich ja gar nicht benehmen !

Minette: O, das lernt man - in der Residenz !

Musiknummer 4  
Tanz - Duett : Minette/Henning

## I.

Minette: Eins und zwei und un und deux  
So macht's Dame und Mussjö!  
Mit dem Kopfe nickt man so:  
Grüßt zur Seite irgendwo !

Henning: Ach, wie dreht sie zierlich sich  
Ganz benommen fühl' ich mich !  
Kann nicht tanzen, bin zu dumm,  
Darum bleib' ich lieber stumm !



Refrain: (Minette): In der Residenz, in der Residenz  
Macht ein Jüngling vor 'nem Mädel artig Reverenz!

(Henning):

In der Residenz, in der Residenz  
Hütet man nicht Enten und auch selten Gäns'

Beide:

Vornehm und gebildet blickt man -  
Höflich ganz von oben nickt man -  
Und tanzt dann zu zweit adrett:  
Ein Menuett!

(Spieluhrzwischenspiel)

II.

Minette: Seht, Herr Henning, wie es geht  
Wie Ihr Euch graziös bewegt!  
Schon die erste Tanzleçon  
Brachte mir den schönsten Lohn!

Henning: Ach, verzeiht Fräulein Minett!  
Ich kann noch nicht Menuett!  
Bei solch heißem Temp'rament  
Leicht man in 'ne Falle rennt!

Refrain!

Nach - Tanz!

9. Auftritt

Geheimrätin. Thekla.

Thekla: Sie haben jetzt das ganze Haus gesehen.

Rätin: Laß uns einen Augenblick sitzen. Mich verlangt  
nach einem Worte unter vier Augen mit dir.

Thekla: Es scheint Ihnen nicht recht bei uns zu ge-  
fallen.

Rätin: Ei, wie kannst du so etwas denken, liebe Thekla!  
Wenn mir dies oder jenes aufgefallen ist, so  
denke ich: ländlich sittlich und vergesse nicht,  
daß ich in der Provinz bin.

Thekla: Ist <sup>es</sup> ~~unser~~ Haus nicht hell und wohnlich?

Rätin: Gewiß, gewiß - nur - wie soll ich sagen -  
ein wenig kleinbürgerlich kommt es mir vor.

Thekla: Ich denke doch, die Einrichtung -

Rätin: Ist schön und bequem, allein es fehlt ihr  
doch das eigentliche Lüster! Dein Mann ist  
vermögend, und das sieht man nicht in deinem  
Hause. Der Reichtum muß an allen Ecken her-  
vorsehen.



Thekla: Mein Mann sagt, äußerer Glanz verriete oft innere Dürftigkeit.

Rätin: Das sind Provinzansichten. Vergiß nie, meine Tochter, daß dein Vater Geheimrat war, daß ich von altem Adel bin und das Blut derer von Floßholz auf Baumbach in deinen Adern rollt, wenn auch nur von mütterlicher Seite. Du kannst Ansprüche machen. Ich gab meine Einwilligung zu deiner Verbindung, weil ~~dein~~ <sup>ich hoffte</sup> Mann als Abgeordneter in der Residenz war und ich hoffte, er würde eine glänzende Karriere machen. Nun hat er seine juristische Laufbahn aufgegeben und ist — was ist er eigentlich geworden?

Thekla: Stadtsyndikus.

Rätin: Was fürhst du für einen Titel? Frau Stadtsyndikus? Horreur! Dein Vater war Geheimrat.

Thekla: Die Leute nennen mich Frau Lonau schlechtweg.

Rätin: Das ist allerdings sehr schlechtweg. Ist denn aller edle Stolz aus deiner Brust gewichen? Hast du keine Ahnung davon, wie wohl es tut, "Frau Geheimräatin" angeredet zu werden? Nein, nein, dein Mann muß einen Titel haben. Kommissionsrat, Kommerzienrat — vielleicht gar Hofrat — laß mich nur machen. Wie steht es weiter? Machst du ein Haus?

Thekla: Je nun, wir sehen Freunde bei uns und besuchen sie wieder, es ist ein kleiner aber liebenswürdiger Kreis.

Rätin: Aber klein, warum klein? Ihr müßtet hier eins der ersten Häuser machen! Dein Mann ist reich und dein Vater war Geheimrat. Hast du Equipage?

Thekla (fast beschämt): Nein.

Rätin: Nicht einmal Equipage — Du trägst wollene Kleider?

Thekla: Im Hause immer!

Rätin: Warum nicht Seide? Dein Vater war Geheimrat!

Thekla: Mein Mann liebt es so.

Rätin: Was hast du für Dienerschaft?

Thekla: Einen Gärtner —

Geheimräatin: Ist nicht für das Haus zu rechnen.

Thekla: Eine Köchin, ein Gärtnerbursche greift im Haus mit zu, macht Besorgungen —

Rätin: Trägt er Livree?

Thekla: Nein.

Rätin: Aber Thekla, nicht einmal Livree! Dein Vater war Geheimrat. Wenn ich nach der Residenz



zurückkomme und sie mich fragen ~~nach dir, die dich~~  
~~alle gekannt haben, die Steuerrätin, die Majorin,~~  
~~die Kommerzienrätin, die Justizrätin, die Appella-~~  
~~tionsrätin, die Hofrätin, die Generalin, die~~  
~~Konsistorialrätin usw., usw.~~ was soll ich sagen ?  
 Meine Tochter ist Frau Lonau schlechtweg, mit  
 einer Köchin und einem Gärtnerburschen, der  
 à deux mains gebraucht wird und Gastrollen als  
 Bedienter gibt.

Thekla: Mein Mann hat das Haus so eingerichtet und ich  
 befinde mich wohl darin.

Rätin: Thekla, es ist nicht alles wie es sein sollte.  
 So oft ich dich frage: warum ist dieses nicht  
 oder jenes, entgegnest du mir: mein Mann  
 will es so. Ei, hast du denn gar keine Stimme  
 im Hause ? Dein Vater war Geheimrat. Du kannst  
 fordern. Equipagen und Livree mußt du wenig-  
 stens verlangen. (sie stehen auf) Ach, da fällt  
 mir ein, in deinem Salon hängen die alten häß-  
 lichen Ölbilder, die mußt du wegschaffen.

Thekla: Aber, liebe Mutter, in Ihrem Zimmer hängen doch  
 eben solche Bilder.

Rätin: Das ist etwas anderes, das sind meine Ahnen.

Thekla: Und das sind meines Mannes Vorfahren.

Rätin: Sein Vater war Kaufmann, ein Krämer hat keine  
 Vorfahren. Sie müssen fort.

Thekla: Die Bilder sind von guten Meistern, sie sind  
 wertvoll.

Rätin: Wie kann ein Bild wertvoll sein, das einen  
 Krämer darstellt. - Und was hast du für  
 Gesellschaft im Hause ? Wer ist die alte  
 langweilige Figur in den abgeschmackten Kleidern ?

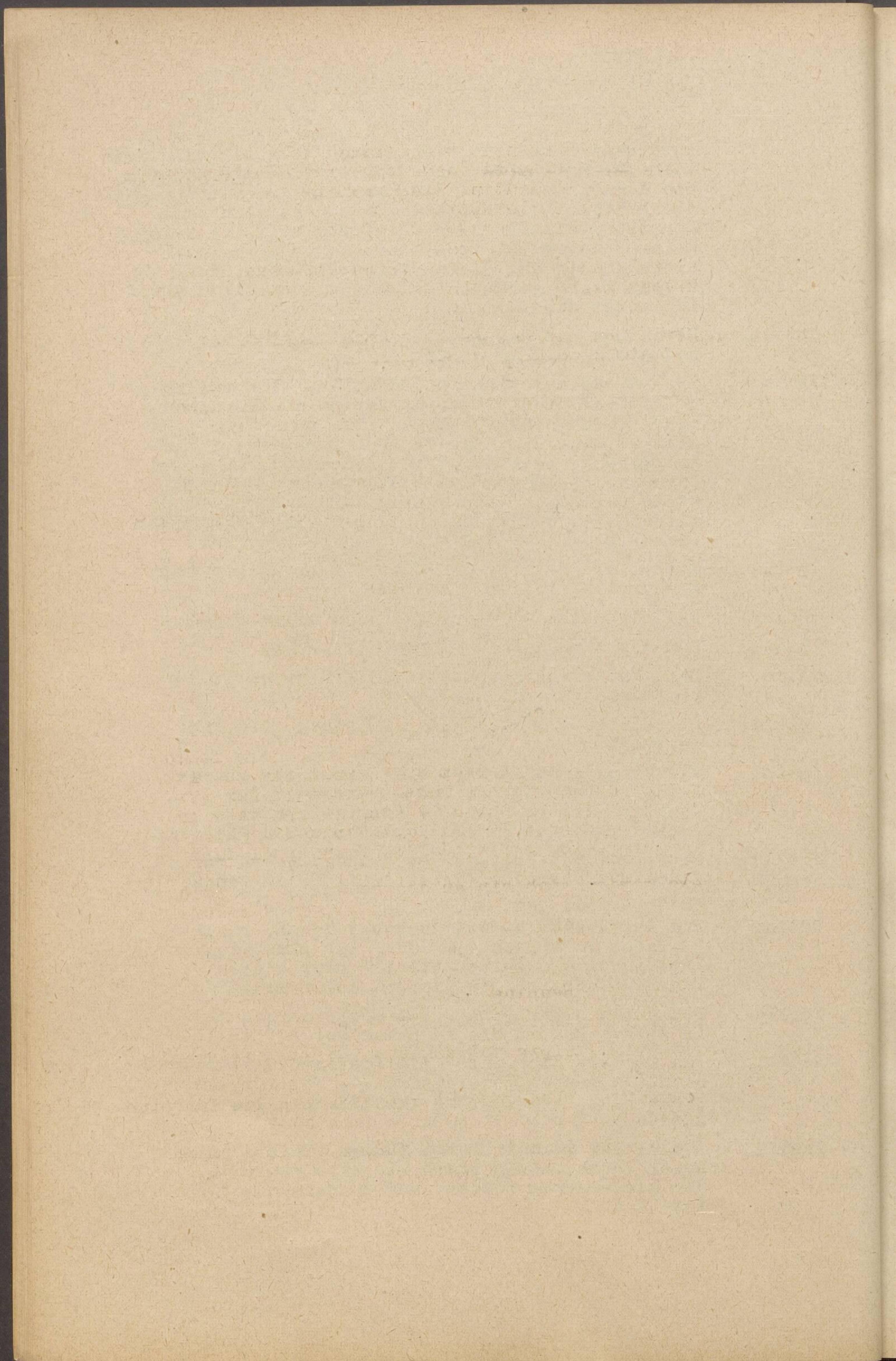
Thekla: Herr Lebrecht Müller, der ~~Kompagnon von meines~~  
~~Mannes verstorbenem Vater, und meines Mannes~~  
 Pate.

Rätin: Und das kannst du dulden ? Der Mensch raucht  
 ja Tabak in deinen Zimmern ! Ich glaubte, ich  
 käme in eine Kaserne, als ich hier eintrat.  
 Den Menschen mußt du dir vom Halse schaffen.

Thekla: Den guten alten Mann ? Der seit vierzig Jahren  
 in diesen Räumen wie zu Hause war ?

Rätin: Was kümmert dich das ? Ein Pfefferkrämer paßt  
 nicht zu deinem Hausfreunde ! - Wer ist das  
 junge Ding, das mir so theatralisch die Hand  
 küsst ?

Thekla: Alwine ist meines Mannes Mündel. Kurz nach un-  
 serer Verheiratung starb die alte Tante, bei  
 der sie erzogen worden, und so nahmen wir sie  
 ins Haus.



Rätin: Und das hast du geduldet ? Kind, ich begreife dich nicht. Wo hast du deine Gedanken ? Ein junges Mädchen ins Haus zu nehmen !

Thekla: Warum nicht ?

Rätin: Und wenn dein Mann hinter deinem Rücken mit dem Mädchen ein Verhältnis anfängt ?

Thekla (erzürnt): Aber Mutter !

Rätin: Kind, du kennst die Männer nicht, dem besten ist nicht zu trauen ! Du tust gut, sie je eher je lieber aus dem Hause zu schaffen. Sie scheint Talent zum Theater zu haben, ich werde mit unserem Intendanten sprechen.

Thekla: Aber Mutter -

Rätin: Laß mich nur machen - Da war auch ein junger Mann ?

Thekla: Herr Hubert Maiberg, ein Universitätsfreund meines Mannes. Er ist reich und lebt nur seinen Studien.

Rätin (lachend): Und macht der jungen Frau etwas den Hof

Thekla: Aber Mutter, Welch ein Gedanke !

Rätin: Nun, warum denn nicht ? Eine junge hübsche Frau wie du muß immer einige Anbeter haben, das gibt ein gewisses Lüster !

Thekla: Aber Mutter !

Rätin: Natürlich in Ehren ! Man darf seine Pflichten nicht verletzen ! Die Gebote Gottes sind heilig und man muß fleißig zur Kirche gehen. Ich fehle keinen Sonntag auf meinem bestimmten Platze. Ach, Thekla, wir haben einen neuen Prediger, der versteht das Herz zu rühren ! Manchmal kann man ihn vor dem Schluchzen der Andächtigen gar nicht hören ! Aber auch der Zulauf ! Kein Apfel kann zur Erde wenn er predigt. Ja, ja hier muß manches anders werden, ich bin zu deinem Segen ins Haus gekommen. (Sie ist im Sprechen bis an die Tür gegangen und geht ab mit Thekla.)

## 10 Auftritt

Henning Babette

Henning (tritt auf und macht einige Tanzversuche )

Babette (kommt leise herein und schlägt ihn auf die Schulter) Was machst du denn da ?

Henning (erschrocken) Ach du bist es ! Was ist das für eine Art ! Warum erschrückst du mich denn so ?

Babette: Was machst du denn da ? Ich glaube gar, du tanzt ?

Henning: Wo fiele mir denn das ein ?



Babette: Ich habe es ja gesehen. Aber Henning, lieber Henning. Du bist ein verständiger Mensch oder bist wenigstens auf dem Wege es zu werden. Tanzen das hast du ja niemals gekonnt, wer hat dich das gelehrt ?

Henning (stockend): Nun - das Fräulein Minette -

Babette (höhnisch): Das Fräulein Minette - weiter!

Henning: Sagte - ich wäre - ein hübscher junger Mensch - und ich müsse etwas auf mich halten - und hat mir gezeigt, wie man in der Residenz -

Babette: So ? Das Fräulein Minette, diese Kammerkatze, diese dumme Zierpuppe, die nicht einmal einen Kalbsbraten machen kann !

Henning: Du, die kann mehr als du denkst !

Babette: Ja, das merke ich, albernes Zeug kann sie dir in den Kopf setzen. (weich): Henning, lieber Henning, du weißt, wie gut ich dir bin, wie kannst du so an mir handeln ? O die falsche Katze ! Es war mir doch gleich, als ich sie das erste Mal sah, als hätte ich auf eine Spinne getreten.

Henning: Babettchen !

Babette: Röhre mich nicht an ! So ein schlechter Mensch, der sich schön von andern tun lässt !

Alwine (tritt ein, mit einigen grünen Blättern in der Hand):

## 11. Auftritt

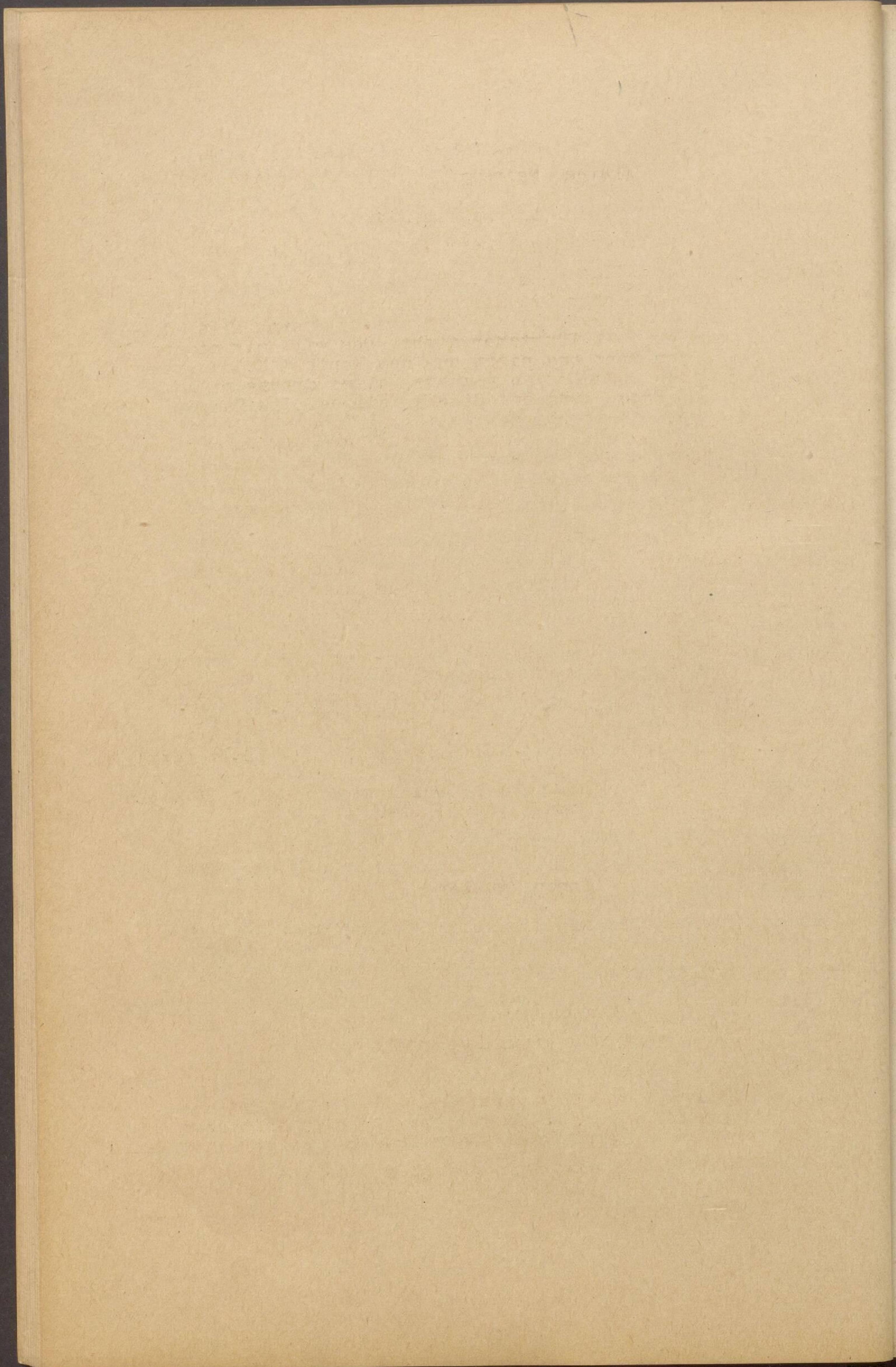
Die Vorigen. Alwine.

Alwine: Aber Kinder, was habt Ihr denn ?

Babette: Nichts, liebes Fräulein, was sollen wir denn haben ?

Alwine: Du hast ja geweint, Babette ?

Babette: (gewaltsam lachend): Warum nicht gar ! Ich und weinen ! Wie käme ich dazu ? Ich habe Zwiebeln geschnitten, da kommen einem die Tränen in die Augen. Komm, wir haben keine Zeit uns hier aufzuhalten . (Sie geht ab, indem sie Henning forzieht.)



## 12. Auftritt

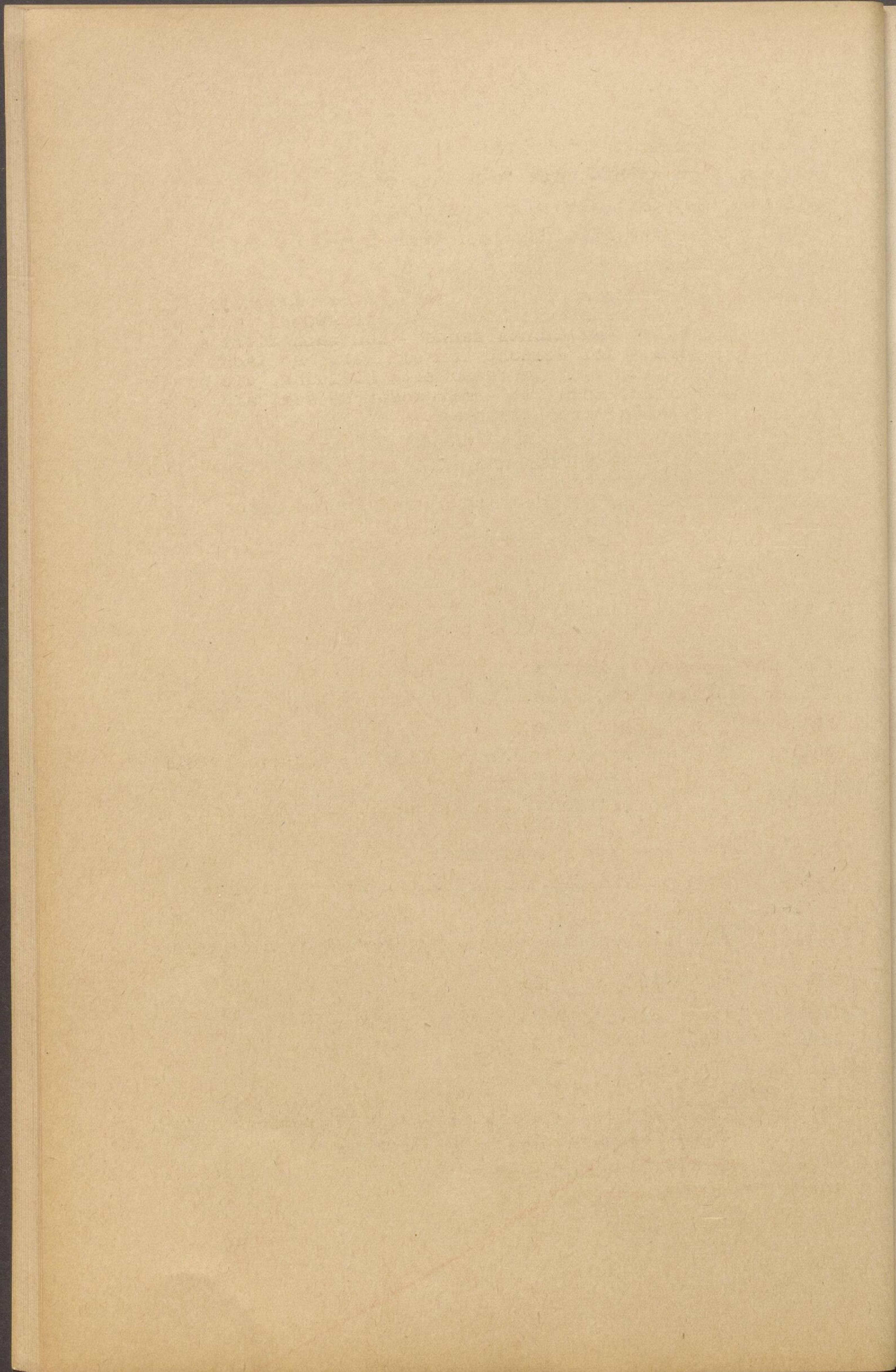
Alwine Maiberg

- Maiberg: Sieh da, meine kleine Schülerin !
- Alwine: Ich will gar nicht mehr Ihre Schülerin sein
- Maiberg: So plötzlich ? Warum nicht ?
- Alwine: Gestern haben Sie mir erzählt: die Sonne sei nur ein Fixstern, wie die andern Sterne alle, die man nur wie Pünktchen sieht. Das will mir nicht in den Kopf und nicht aus dem Kopfe ! Meine liebe, schöne Sonne ! Ich glaubte, alles drehte sich um sie, Erde, Mond und Sterne, sie sei die Hauptperson in der ganzen Welt - und nun soll es nicht mehr so sein ! - Ach, warum können die Männer alles fassen und wir nicht ? Es drückt mich doch, daß ich so an Ihnen hinaufsehen muß.
- Maiberg: Es gibt ein einfaches Mittel das zu ändern.
- Alwine: Gibt es ? Sagen Sie mir es !
- Maiberg (warm): Sie müßten - (er holt eine Fußbank und stellt sie darauf) auf gleiche Höhe kommen !
- Alwine: Ich bin ganz und gar böse auf Sie.
- Maiberg: Warum ?
- Alwine: Sie sind ein abscheulicher Mensch. Ich weiß nicht, was Sie aus mir gemacht haben. Sie haben meine Gedanken verwirrt, und wenn Sie mir die Sonne nicht wiedergeben, wie ich sie hatte, will ich gar nichts mehr von Ihnen wissen. (Sie läuft fort)
- Maiberg (allein): Warum erklärte ich mich nicht ? Ich bin doch ein großer Feigling ! (ab)

## 13. Auftritt

Lonau Müller.

- Übrigens*  
Müller: Was ich dir sagen wollte, Albrecht - ich - ich werde heute nicht zum Abendessen kommen.
- Lonau (verwundert): Wie ?
- Müller: Ja, - ich bin ausgebeten ?
- Lonau: Warum sehen Sie mich denn nicht an ?
- Müller: Weil, weil -
- Lonau: Weil Sie es nicht verstehen, die Unwahrheit zu sagen. Sie essen seit vierzig Jahren in diesem Hause, es wird Ihnen anderwärts gar nicht schmecken.
- Müller: Kein Bissen wird mir schmecken. das ist's ja eben.



Lonau: Warum also?  
 Müller: Nun sieh - die Frau Geheimräatin -  
 Lonau: Was soll die?  
 Müller: Sie ist eine vornehme Frau -  
 Lonau: Weiter!  
 Müller: Ich passe nicht recht in Ihre Gesellschaft. Die Frau Geheimräatin kommt aus der großen Welt, von der ich gar nichts kenne - ich kann nicht mitreden - und spreche ich ein Wort, so lacht sie spöttisch - dazu meine alte Kleidung, die nicht nach der Mode ist - mir kommt es vor, als sehe sie mich verächtlich an.  
 Lonau: Pate Lebrecht, Pate Lebrecht, Sie, ein alter Mann voll Lebenserfahrung wollen sich vor einer alten Dame fürchten? Sie gehören so gut in das Haus wie die Schwiegermutter und dürfen nicht fort. Würde mir auch kein Bissen schmecken, wenn ich Sie bei Tische vermißte. Abgemacht! (rechts ab)

## 14. Auftritt

Müller. Geheimräatin.

Ah -  
 Rätin: Sieh da - Herr Müller! Guten Abend!  
 Müller (ängstlich): Ich - ich - guten Morgen - ich -  
 Rätin: Wie belieben Sie?  
 Müller: Ich - ich habe nicht geraucht. Gewiß nicht, Sie werden nichts spüren?  
 Rätin: Das ist ja schön. Sie sehen also selbst, daß es nicht schicklich ist?  
 Müller: Ganz und gar unschicklich. *Udo*  
 Rätin: Dann dürfen Sie zur Belohnung *Fifi* ausführen!  
 Müller: Wie bitte?  
 Rätin: Nun gehn Sie schon, sonst verewigt er sich hier noch!  
 Müller: Na, dann komm *Fifi*! *Udo*! (ab)  
 Rätin: Alte lächerliche Figur!

## 15. Auftritt

Geheimräatin. Thekla.

Rätin: Nun wie ists'? Hast du mit deinem Manne gesprochen?  
 Thekla: Ja.  
 Rätin: Wie war er?



Thekla: Er war lieb und freundlich. Ach Mutter, er ist zu gut, ich möchte ihn nicht betrüben, nicht um alles in der Welt.

Rätin: Ei das sollst du auch nicht, Kind. Werde ich Unfrieden in eine Ehe säen? Aber nach dem, was ich erfahren habe, gebe ich nicht nach. Es muß hier anders werden.

Thekla: (betroffen) Was Sie erfahren haben?

Rätin: Was die Leute sagen.

Thekla: Die Leute?

Rätin: Höre nur. Du weißt, vor fünf Jahren ist das Fräulein von Ahrenfeld aus der Residenz hierher gezogen. Wir waren immer gut bekannt und die hat mir eben ihren Besuch gemacht.

Thekla: Die Leute sagen: es sei eine boshaft alte Jungfer!

Rätin: Kind, um Gotteswillen! Ihr Vater war Präsident! Was das für Reden sind! Und denke, was sie mir erzählt: Graf Marrling - Schätzchen, du hast eine Eroberung gemacht! - Der junge Herr ist sterblich in dich verliebt!

Thekla: Um Gottes willen -!

Rätin: Nun, erschrick nur nicht! Du weißt, ich halte streng auf Pflicht, alles in Ehren! Er bat, mich besuchen zu dürfen, natürlich ließ ich ihm sagen, daß ich mir's zur großen Ehre schätze, - er wird wohl bald kommen.

Thekla: Aber Mutter, der Graf ist ein Wüstling, er hat schon mehrmals versucht, bei uns Zutritt zu gewinnen, mein Mann hat es stets zurückgewiesen.

Rätin: Es ist fabelhaft wie sich der Mann selbst im Lichet steht. Der Oheim des Grafen ist Minister. Durch ihn könnte dein Mann den Hofrats-titel erlangen - und er wird abgewiesen. Welch ein Glück, daß ich gekommen bin, um das alles wieder gut zu machen.

Thekla: Ach Mutter, mir wird angst und bange!

Rätin: Sei nicht kindisch! Was sollst du denn weiter tun? Man schenkt dem jungen Herrn zuweilen einen Blick, das ist alles, das darf auch die ehrbarste Frau tun. Laß mich nur machen!

Thekla: Mutter, niemals werde ich das alles tun!

Rätin: So! Du willst übermäßig streng sein, und dein Mann - doch nein, ich will dir nichts sagen, besser ich schweige!

Thekla: Mein Mann?



Rätin: Nein, nein ! Das Fräulein von Ahrenfeld  
hat mir allerdings - - doch vielleicht ist es  
besser, du erfährst nichts!

Thekla: Was ist es, Mutter ? Ich muß alles wissen.  
Sie sind mir das schuldig!

Rätin: Wenn du mich freilich so fragst - nun, ich  
fürchte, daß dein Mann und das Mädchen hier  
im Hause -

Thekla: Alwine -

Rätin: Schon im Einverständnisse sind !

Thekla: Allmächtiger Gott !

Rätin: Nur ruhig, mein Kind, nur ruhig ! Eine ver-  
nünftige Frau benimmt sich bei so etwas -  
still, es kommt jemand !

Minette (kommt meldend).

## 16. Auftritt

Die Vorigen. Minette. Dann Graf Marrling.

Minette: Herr Graf von Marrling wünschen aufzuwarten

Rätin: Er ist willkommen.

Minette (geht ab)

Thekla (will rechts ab)

Rätin: Du bleibst! Willst du bleiben ! Beachte die  
Höflichkeit !

Marrling (tritt ein): Endlich bin ich so glücklich  
ein Haus zu betreten, worin die schönste  
Blume im Verborgenen blüht, die diese Stadt  
aufzuweisen hat.

Rätin: Willkommen, Herr Graf ! Ist es gefällig  
Platz zu nehmen ? Komm, liebe Tochter,  
Herr Graf von Marrling erzeigt uns die Ehre  
dein Haus zu besuchen, setze dich zu mir !

Marrling: Die Frau Geheimrätin kommen aus der Residenz ?

Rätin: Ja, um mein geliebtes Kind zu besuchen, das  
ich ein Jahr lang nicht gesehen hatte.

Marrling (zu Thekla): Und Sie, in der Residenz geboren  
und erzogen, konnten sich entschließen dieselbe  
zu verlassen und so viel Schönheit und Anmut  
in dieser traurigen Provinz zu vergraben ? -

Rätin: Sie sehen, Herr Graf, die Luft in der Provinz  
wirkt nicht wohltätig; meine Tochter, sonst die  
Zierde der Salons in der Residenz, wird schon  
um eine Antwort verlegen. Ei, Thekla, die  
Tochter eines Geheimrats darf nicht so die



Augen niederschlagen !

Marrling: Ach diese niedergeschlagenen Augen! Lassen Sie es liegt ein unendlicher Reiz in ihnen.

Lonau (kommt von rechts)

17. Auftritt

Die Vorigen. Lonau.

Lonau: Ergebener Diener.

Rätin: Ah, Herr Schwiegersohn, ich habe das Vergnügen, Ihnen den Herrn Grafen von Marrling vorzustellen - Herr Stadtsyndikus Lonau !

Lonau (höflich, kalt): Ich habe die Ehre den Herrn Grafen von Ansehen zu kennen. Ich hörte von Ihrer Anwesenheit in meinem Hause und eile hierher, um zu erfahren, womit ich Ihnen dienen kann.

Rätin: Der Herr Graf erzeigen mir die Ehre mir einen Besuch zu machen !

Lonau: Ah das ist etwas anderes ! Wenn der Besuch Ihnen gilt, sind wir hier überflüssig. Komm mit, Thekla !

Rätin: Gestatten Sie meiner Tochter -

Lonau: Alles was sie will - aber niemals lästig zu sein, und das wäre sie bei Besuchen die Ihnen gelten. (Er verbeugt sich und führt Thekla ab.)

Marrling (verdrießlich): So verlieren wir die Gegenwart der schönen Frau -

Rätin: Sie müssen entschuldigen Herr Graf, mein Schwiegersohn ist so wenig gewohnt mit Personen von hohem Rang umzugehen -

Marrling: Nun, das wird sich vielleicht lernen. Mir scheint aber als hätte ich eine Störung im häuslichen Kreise hervorgebracht. (Er nimmt seinen Hut.)

Rätin: Nicht doch, Herr Graf !

Marrling: In der Tat, Frau Geheimrätin, ich finde wohl später Gelegenheit Ihnen meine Ehrerbietung zu bezeigen. Für einen ersten Besuch bin ich vielleicht schon zu lange hier gewesen. Sans compliments, au plaisir de vous revoir ! (Er geht ab.)



Rätin: Ah ich zittere am ganzen Körper ! Der Auftritt ist mir in die Glieder gefahren ! Mein Gott wer bin ich denn in diesem Hause ? Die Schwiegermutter ! Eine geborene von Floßholz auf Baumbach verwitwete wirkliche Geheimrätin gebührt mir nicht mehr Ehrerbietung und Rücksicht ? Mein seliger Gemahl der Geheimrat hätte niemals gewagt

Lenau (kommt wieder ).

## 18 Auftritt

## Geheimrätin Lenau

Lenau (durchweg höflich aber ruhig und fest) Der Herr Graf hat sich entfernt und ich komme um Ihnen eine Bitte vorzutragen.

Rätin (sehr aufgereggt wagt doch gegen Lenaus Ruhe keinen Ausbruch) Herr Schwiegersohn es wäre wohl an mir zu bitten oder mich zu beschweren mich bitter zu beschweren.

Lenau: Worüber ?

Rätin: Sie entfernen meine Tochter mit Gewalt von einem Besuche des Herrn Grafen was diesen sehr verletzen mußte. Ich hatte es so gut mit Ihnen im Sinne Wäre der Graf hier eingeführt worden er hätte Ihnen nützen können es hätte ihm ein Wort gekostet und Sie waren Hofrat !

Lenau (lächelnd): Warum soll ich Hofrat werden ?

Rätin: Ei du mein Gott Sie müssen doch vorwärts kommen !

Lenau: Vorwärts ? Die Laufbahn die ich gewählt sagt vollkommen meinen Neigungen zu

Rätin: Herr Sohn das sind sehr engherzige sehr kleinkirgerliche mein seliger Gemahl der Geheimrat würde sagen philisterhafte Ansichten Wenn Sie den Ehrgeiz hatten um die Tochter eines Geheimrats um den Sprößling derer von Floßholz auf Baumbach zu werben sollten Sie ihr auch die Stellung in der Welt geben die ihr gebührt Sie trägt wollene Kleider Sie haben keine Livree Sie halten keine Equipage - meine Tochter ist das gewohnt und kann das begehrn !

Lenau: Hat sie sich bei Ihnen beklagt ?

Rätin: O nein dazu haben Sie sie zu sehr eingeschüchtert



Lonau: Ihre Tochter ist die Frau meines Herzens und meines Hauses. Ich weiß nicht, daß sie einen anderen Ehrgeiz hat.

Rätin: Wenn Sie es verstanden haben, ihre nobeln Sentiments so weit zu unterdrücken, so ist es meine Pflicht als Mutter das Kind aus seinem Schlafe zu erwecken. Es ist zwar mein Grundsatz mich niemals in eine Ehe einzumischen, allein auf die Rechte meiner Tochter muß ich halten. Sie ist für dieses kleinbürgerliche Leben nicht erzogen. Mein seliger Gemahl, der wirkliche Geheimrat hatte wöchentlich seinen Empfangstag, alle vierzehn Tage Diner jeden Winter vier große Bälle, vier Pferde standen in unseren Ställen, und unsere Livree war eine der geschmackvollsten in der Residenz.

Lonau: Ich möchte Ihnen darauf nicht gern die richtige Antwort geben!

Rätin: Nur heraus damit, was können Sie darauf sagen?

Lonau (schonend): Ihr Herr Gemahl starb mit Schulden belastet, die Gläubiger konnten nicht befriedigt werden. Sie müssen von der kleinen Pension leben die Ihnen die Gnade des Monarchen bewilligt.

Rätin (sehr gereizt, aber nicht ausbrechend): Sie werfen mir meine Armut vor! Wollen Sie mir auch vorrücken, daß meine Tochter keine Aussteuer hatte, daß Sie mir einen jährlichen Zuschuß zu meiner Pension zahlen? Vergessen Sie nicht daß meine Tochter Ihnen immer eine Ehre erzeugte als sie Ihnen ihre Hand gab, und daß ein nobles Gemüt, auch wenn die äußereren Verhältnisse nicht günstig sind, dennoch seine Sentiments bewahrt. (Sie geht ab.)

#### 19. Auftritt

Lonau. Alwine.

Alwine: Sind Sie allein? Zu unsrer Arbeit fehlt doch noch der letzte Kranz - ich habe den ganzen Garten durchstöbert und bin endlich auf Erdbeerblätter gekommen. Wollen Sie mir die noch zeichnen, dann sticke ich die ganze Nacht - und morgen zu Theklas Geburtstage sind wir fertig.

Thekla: (tritt unbemerkt ein).



## 20. Auftritt

Die Vorigen. Thekla.

Lonau ( klopft Alwine an die Wangen) : Du bist fleißig, Alwine ! Ich will dir gleich den Kranz zeichnen . (Er sieht Thekla, herzlich): Wolltest du etwas, mein Herz ?

Thekla: Nein!

Lonau: So komm, Alwine ! (Er geht mit ihr rechts ab.)

Thekla (allein): Was war das ? Sie war verlegen, sie sah mich nicht an.

## 21. Auftritt

Thekla. Geheimrätin.

Rätin: Ach du bist hier !

Thekla: Was ist Ihnen ? Sie sind aufgeregt ?

Rätin: (immer noch sehr erregt): Wundert dich das ? Erst der Auftritt mit dem Grafen - und dann - dann habe ich mit deinem Manne gesprochen. Kind, nun begreife ich alles. Mit dem wirst du allein nicht fertig ! Der Himmel hat mich sichtbarlich zu deiner Hilfe hierher gesandt ! Der Mann hat gar keinen Begriff davon, was einer Frau zukommt, er will nur eine Haus- hälterin haben ! Und er selbst ist doch -

Thekla (bleibt stehen): Nun ? Sprechen Sie weiter, Mutter !

Rätin: Du wirst es doch erfahren, also besser ich sage es dir gleich. Daß dein Mann mit dem Mädchen, mit der Alwine ein Einverständnis hat, weiß die ganze Stadt !

Thekla: Mutter !

Rätin: Und hier ist der Beweis !

Thekla: Beweise ?

Rätin: Das Fräulein von Ahrenfeld kommt neulich in den Stickereiladen von - na ich weiß nicht, wie er heißt, da am Markte - wen findet sie da ? Deinen Mann und das Mädchen, die Alwine. Sie sucht Stickseide aus, spricht emsig mit ihm, er prüft die Farben und sie sind munter und vertraut und lachen miteinander.

Thekla: Davon hat sie mir kein Wort gesagt, die mir sonst von jedem Schritt und Tritt erzählt, den sie tut.

Rätin: Siehst du ! Sie haben Heimlichkeiten.

Thekla ( mit immer steigender Aufregung) : Und eben traf ich sie mit ihm in vertrauter Stellung.



Rätin: Was ?

Thekla: War ich denn blind ? O mein Gott, o mein Gott !

Rätin: Nun nun, beruhige dich nur ! Eine kluge Frau muß das gut zu benutzen wissen. Nicht mehr bitten, fordern mußt du. Und bleibt er hartnäckig, so drohe ihm. Drohe ihm meinetwegen mit der Scheidung !

Thekla ( die vor sich hinstarrte, sieht sie wild an).

Rätin: Nun man meint das ja nicht so ernstlich, das ist ein Schreckschuß. Nur klug, liebe Tochter, und wir setzen alles durch. Du sollst schon noch die Stellung einnehmen, die dir gebührt. Nun was sagst du ?

Thekla (schwach, halblaut): Morgen wollen wir davon sprechen - lassen Sie mich jetzt, ich muß in der Küche nachsehen. (Sie geht ab).

Rätin: (allein) Endlich habe ich sie so weit. Das Mädchen muß ich auch aus dem Hause bringen. Du mein Gott, was tut man nicht um seiner Kinder willen. Aber ist ist Mutterpflicht, die uns der Höchste auferlegt hat.

Alwine (kommt von rechts mit einer Zeichnung in der Hand ).

## 22. Auftritt

Rätin. Alwine.

Rätin: Die kommt mir eben recht. Nun mein Fräulein, so in Gedanken ? Ja, ja, bei jungen Mädchen ist die Phantasie immer so lebhaft, daß sie oft vergessen was um sie her vorgeht. Ich bin eine erfahrene Frau, ich durchschaue den Menschen beim ersten Blick. Sie sehnen sich nach etwas, aber im Grunde wissen Sie nicht was Ihnen fehlt.

Alwine (sieht sie groß an).

Rätin: Sehen Sie, ich habe den Nagel auf den Kopf getroffen.

Alwine: Ja, der Vormund sagte mir etwas Ähnliches.

Rätin: So ? Sagte Ihnen der Vormund ? Ich will Ihnen noch mehr sagen: Sie haben Talent zur Kunst, und das Sehnen, das Sie fühlen, ist der dunkle Drang einer Künstlerin.

Alwine (verwundert): Künstlerin ?



Denn die Bretter, die die Welt bedeuten -  
 Sollen dir den Weg zum Mann bereiten !  
 Drum eh' Jugend Dir und Schönheit schwanden:  
 Geh' noch heut zum Intendanten !

## II.

Ist der Anfang erst mal überwunden  
 Hast du erst mal zu dir selbst gefunden:  
 Spielst du keusch und sittsam voller Tugend  
Die Naive, die nichts hat, als Jugend !

Refrain: Am Theater, am Theater, am Theater usw.

## III.

Sind die Jahre dann im Rausch vergangen  
 Ist die erste Blüte fort von deinen Wangen  
 Bist du nicht mehr schlank wie eine Biene  
 Dann, mein Kind, wirst du zur reifen Heroine !!

Refrain: Am Theater, am Theater, am Theater usw.

## IV.

Dieses Fach hat wirklich weite Grenzen!  
 Aber doch, nach etwa fünfzig Lenzen  
 Wird dein Temp'rament ein bißchen stoisch  
 Dann bleibt dir nur eins noch: du wirst komisch!

Refrain: Am Theater, am Theater, am Theater  
 Hast du kein Glück merh - auch nicht beim Helden-  
 vater!

Auf der Bühne, auf der Bühne, auf der Bühne  
 Sieht dann niemand mehr auf Gang und Miene!  
 Denn die Bretter, die die Welt bedeuten  
 Müssen dich nun bis ans End begleiten !  
 Drum, wenn Jugend auch und Schönheit schwanden -  
 Ich geh' heute noch zum Intendanten !!

## 23. Auftritt

(Mit der Reminiszenz des Couplets der Geheimrätin (Nr. 4) treten Babette und Henning auf und decken den großen Tisch, den sie in die Mitte stellen. Dann sagt

Babette: Das Abendessen ist angerichtet.

Musikn. 5  
 Melodram und Finaletto

(Es treten aus den verschiedenen Auftrittsmöglichkeiten nacheinander auf: Thekla, Lenau, Geheimrätin, Alwine, Maiberg, zuletzt Müller mit Fifi. Alle setzen sich um den Tisch.



## Gedrücktes Schweigen unter den Hausbewohnern.

Rätin

(mit großem Redefluss): Nein, wie freue ich mich auf das Abendessen ! Wenn man so eine weite Reise macht, hat man wirklich Hunger ! In der Residenz speist man zwar später, aber ich kann es Euch nicht verdenken bei der Langeweile, die in der Provinz herrscht, früher als eigentlich schicklich zu essen ! Es geht doch nichts über die Gemütlichkeit eines trauten Familienkreises, und man übersieht dabei gerne, daß mancher nicht eigentlich zur Familie gehört und den Anschein erregt, als benutze er die Gelegenheit, sich am Tische anderer dick und voll zu essen ! Dabei halten es gewisse Leute noch nicht einmal für nötig, sich in einen Anzug zu werfen, zu dem sie die Anwesenheit von Leuten aus der Residenz verpflichten müßte !! Mein süßer ~~Fifi~~ ! Hier, mein gutes Tier, hast du ein Stückchen Fleisch ! Es ist zwar nicht so zart und abgehängt, wie du es gewohnt bist, aber schließlich kannst du nicht verhungern ! Wie froh bin ich, bei Euch, Ihr lieben Kinder, zu sein, und ich sehe es Euern Mienen an, Ihr seid auch glücklich, Eure Mutter, die nur Euer Bestes will, bei Euch zu haben !! Ruhe und Frieden breitet sich um mich, die Kartoffeln sind etwas versalzen, das Fleisch ein wenig angebrannt, aber - was tut das alles - Ihr habt mich wieder !!

*Udo*

Vorhang

Ende des I. Aktes .



## II. Akt

Nr. 6 - Kleines Vorspiel -  
dann : Vorhang .

(Der Tisch ist abgedeckt. Die Geheimrätin sitzt im Schaukelstuhl. Thekla am Nähtisch. Maiberg geht herum. )

## 1. Auftritt

Geheimrätin. Thekla. Maiberg.

Maiberg: Was fehlt Ihnen, Thekla ? Sie haben bei Tische kein Wort gesprochen, wurden abwechselnd blaß und rot. Was fehlt Ihnen ?

Thekla: Was mir fehlt ? Ach lassen Sie mich, Sie würden mich ja doch nicht verstehen !

Maiberg: Das beunruhigt mich. Sagen Sie mir doch, Frau Geheimrätin - Ich bin der beste Freund des Hauses, vertrauen Sie mir, vielleicht kann ich helfen.

Rätin: Hm - Sie sind freilich mit den Verhältnissen vertraut, so kann ich es Ihnen wohl sagen.  
(Leise.) Meine Tochter ist dahinter gekommen, daß Ihr Mann mit der Alwine in einem näheren Verhältnisse steht, als es passend ist.

Maiberg (faßt sie bei der Hand, verbissen): Was sagen Sie ?

Rätin: Sicher ist es, daß beide in der letzten Zeit viel Heimlichkeiten miteinander hatten. Auch sind sie zusammen in einem Stickereiladen gewesen, was gewiß ein Rendez-vous war.

Maiberg: Nicht möglich !

Rätin: Ich begreife, daß Sie ebenso erstaunt sind wie wir - aber Sie drücken mir die Hand entzwei !

Maiberg: Das wäre wahr ! Das wäre möglich !

Räerin: Die Sache ist schon im Munde der Leute  
(reibt sich die Hand): Eine sehr lebhafte Teilnahme ! Aber ich wollte sie täte nicht so weh !

Alwine (tritt auf)

## 2. Auftritt

Die Vorigen. Alwine.

Alwine: Da bist du ja ! Ich wollte dich fragen, Thekla, ob wir die Bowle im Hause oder im Garten trinken wollen.



Thekla (rauh) Frag mich nicht !

Alwine: Wen soll ich fragen, wenn nicht dich, die Frau vom Hause ?

Thekla (bitter): Die Frau vom Hause ! Als ob ich das wäre ! Bestimme es selbst - oder frage deinen - deinen Vormund !

Alwine: Aber Thekla ! Was habe ich dir getan ?

Thekla: Was du mir getan hast ? Und du fragst noch ? -

Alwine: So erkläre dich !

Thekla: Laß mich, laß mich ! Hätte ich dich nie gesehn ! (Sie geht ab.)

Alwine: Mein Gott, was soll das heißen ?

Rätin: Sehen Sie, wie recht ich hatte, als ich Ihnen sagte, Ihre Stellung hier im Hause sei eine zweideutige ? Bedenken Sie meinen Vorschlag - gehen Sie zum Theater ! Ich will Ihnen hilfreiche Hand leisten wo ich kann ! (Sie geht ab.)

Maiberg (für sich): Ich muß Gewißheit haben. (zu Alwine): Alwine !

Alwine (erschrocken): Mein Gott !

Maiberg: Warum schlagen Sie die Augen nieder ?

Alwine (birgt weinend ihr Gesicht im Tuche ~~1~~)

Maiberg (immer heftiger): Sie weinen ! Sie bergen Ihr Gesicht im Tuche ! Können Sie mich nicht ansehen ? Dann ist es wahr ! Was wundere ich mich denn ! (weicher): Ich habe Sie erschreckt. Sagen Sie mir ein Wort !

Alwine (wankt nach einem Lehnsessel, der mit dem Rücken nach der Bühne steht, und sinkt hinein).

Maiberg (flehend, die Zähne aufeinandergebissen, gewaltsam den Ausbruch zurückhaltend). Sehen Sie mich doch an ! Nicht ? Leben Sie wohl ! (ab)

Alwine: Was habe ich denn getan ? Womit habe ich verdient, daß man so mit mir umgeht ? Ja, die alte Frau hat recht, ich muß fort aus diesem Hause ! (ab)

Lonau und Babette (treten ein)

## 3. Auftritt

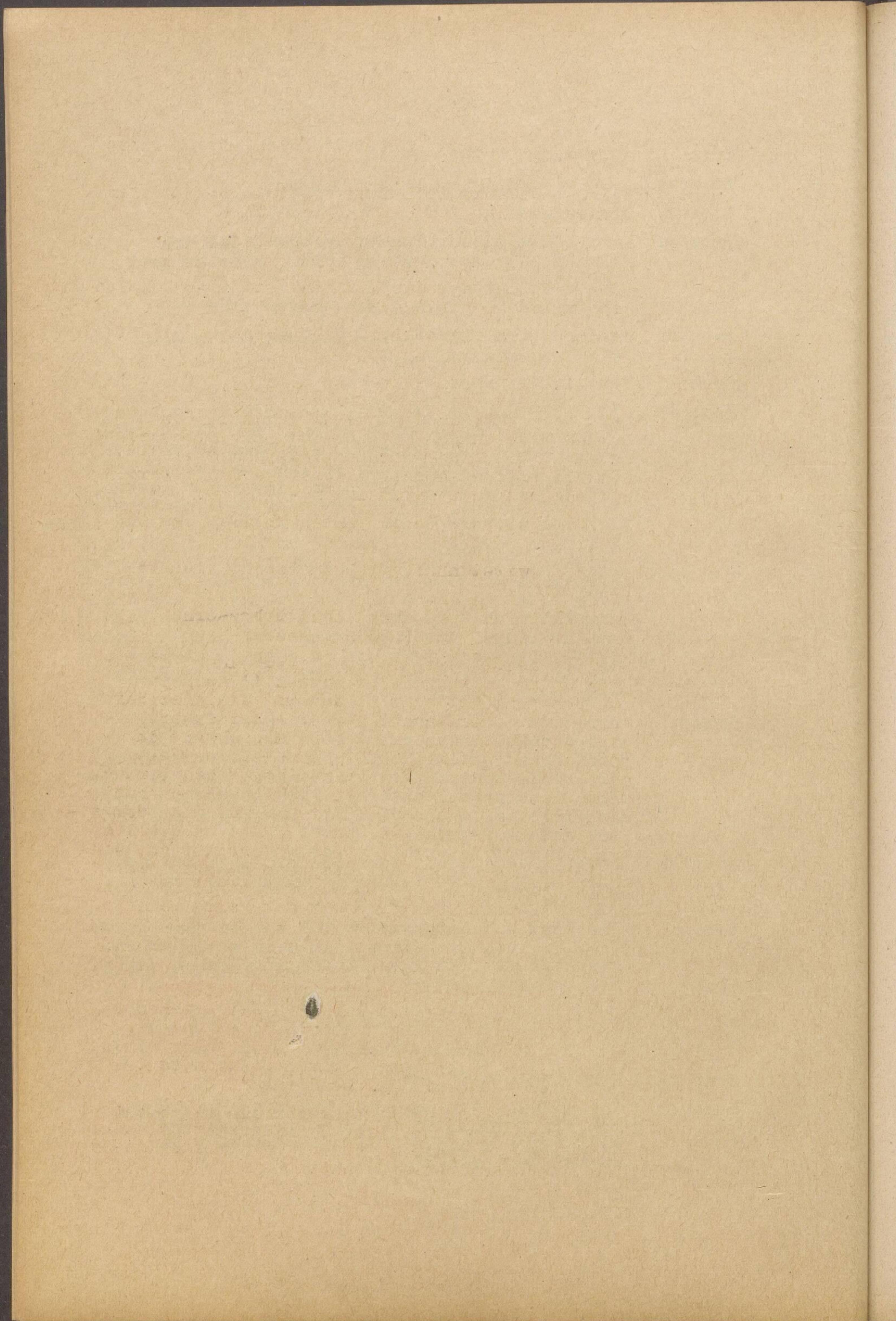
Alwine. Lonau. Babette.

Lonau: Sage mir hier, was du mir mitzuteilen hast.

Babette: Ich wollte Sie bitten, mir meinen Abschied zu geben und mich gleich fortzulassen !



- Lonau (erstaunt): Babette !  
 Babette: Ich mag nicht mehr hierbleiben.  
 Lonau: Babette !  
 Babette: Ich hätte es auch nicht gedacht, daß ich jemals aus diesem Hause müßte, aber es geht nicht anders.  
 Lonau: Du mußt fort ? Wer treibt dich denn ?  
 Babette: Wenn Sie es denn wissen wollen, sie nehmen mir den Henning weg !  
 Lonau: Wer ? Wie ?  
 Babette: Die Minette von der Frau Geheimräatin. Sie hat dem armen Jungen schön getan, hat ihm allerhand in den Kopf gesetzt, der Henning ist ein wenig leichtgläubig und so geht er darauf ein - und die Frau Geheimräatin hat ihn rufen lassen, hat ihm gesagt, in der Residenz gebe es bessere Stellen und sie wolle für ihn sorgen, und er solle von hier weggehen. Und das kann ich nicht mit ansehen. Die Frau Geheimräatin bleibt den ganzen Sommer hier: Wenn der Henning mit der Minette sein Glück machen kann, ~~meinetwegen~~, ich will ihm nicht im Wege sein, aber mit ~~ansehen~~ kann ich es nicht, das darf niemand verlangen. Darum lassen Sie mich fort und je eher je lieber. Die Minette kann ja so lange kochen, bis Sie eine andere haben.  
 Lonau: Beruhige dich, Babette, es wird so schlimm nicht sein. Henning ist dein Verlobter und darf sein Wort nicht so ohne weiteres brechen. Ich werde ernsthaft mit ihm reden und auch die Frau Geheimräatin bitten, sich nicht in eure Angelegenheiten zu mischen. Jetzt geh und verlaß dich auf mich !  
 Babette: Danke schönstens ! Wenn sie mir aber den Henning nehmen, das halte ich nicht aus, da gehe ich ins Wasser ! ( ab )  
 Lonau: Die Frau Schwiegermutter hat unangenehme Seiten. Ich fürchte, ich werde doch noch einen ernsten Auftritt mit der Frau Geheimräatin haben, Henning komm einmal herein !
4. Auftritt
- Lonau. Henning.
- Henning: Herr Lonau befehlen ?  
 Lonau: Sag einmal, Henning, was ist das eigentlich mit dir ? Ich höre da mißliche Dinge. Ich habe immer geglaubt, Du und Babette - Ihr werdet ein Paar !?



- Henning: Gewiß, Herr Lonau, ich hatte auch die Absicht, aber -
- . Lonau: Aber - was hat dich denn so plötzlich anderen Sinnes gemacht ? Nun, so rede doch !
- Henning: Herr Lonau, Babette ist ge-wiß ein braves Mädchen -
- . Lonau: Ganz bestimmt ist sie das, und sie hat dich von Herzen lieb !
- Henning: Je nun - ich eigentlich auch, aber die Minette -
- . Lonau: Aha, die Kammerzofe der Frau Schwiegermutter hat dir den Kopf verdreht ! Henning, ich will dir bestimmt nicht dein Lebensglück vorschreiben, aber hast du denn keine Augen im Kopf ? Du und Minette - Ihr paßt doch gar nicht zusammen ! Wie lange wird es dauern und diese oberflächliche Mamsell aus der Residenz wird dir auf der Nase herumtanzen -
- Henning: Tanzen, ja, Herr Lonau, das kann sie, das tut sie !
- . Lonau: - und du wirst nichts für sie sein, als ihr Hanswurst !
- Henning: Man will sich doch aber auch "verbessern ", wenn man kann, und in der Residenz -
- . Lonau: Die Residenz - die Residenz ! Henning, laß dir doch keinen Floh ins Ohr setzen !! Auch in der Residenz ist's nicht anders, als hier bei uns - nur oberflächlicher und unruhsamer sind die Menschen dort ! Ein Mensch wie du paßt ja gar nicht dahin ! Eine kleine Zeit und du wirst dich nach deinem Städtchen zurücksehnen, wo du aufgewachsen, wo du geboren bist, nach Babette, die dich liebt und für dich sorgt - nach dem Hause und dem Garten, kurz nach allem, was dir vertraut ist ! Und, was meinst du, wenn ich über kurz oder lang dich zum Hausgärtner mache, Babette wird Frau Hausgärtnerin und beim ersten kleinen Henning steht die ganze Familie Lonau Pate ! Nun, was meinst du ?!
- Henning (strahlend): Ja, Herr Lonau, das ist - das ist herrlich ! Ich danke Ihnen, Herr Lonau ! Die Minette ist wirklich gar nicht so hübsch !! Herr Lonau, Sie wollen wirklich Pate stehen ! Und ich werde Gärtner ? Und Babette und der kleine Henning - mein Sohn - mein (sehr stolz) Stammhalter ! Ich werd's mir doch noch sehr überlegen - das mit der Residenz !! (ab)
- . Lonau: Nun, das ging ja, Gottlob, besser als ich dachte ! Diese Kammerzofe der Frau Schwiegermutter steht in nichts ihrer Herrin nach ! Der Friede dieses Hauses scheint bedenklich gestört !



## 5. Auftritt

Lonau. Alwine.

Lonau: Nun, Alwine, in Tränen ? Was fehlt dir ?  
(Er setzt sich zu ihr)

Alwine: Verzeihen Sie. Sie sollen meine Tränen nicht sehen.

Lonau: Du bist aufgereggt, wer tat dir etwas ? Sag mir alles !

Alwine: Ach ich weiß nicht was ich soll und will. Mir treibt sich alles ~~wirr~~ durch den Kopf ! Ich wollte Ihnen schreiben, wollte heimlich fort, aber das kann ich doch nicht. Ich bringe Unfrieden in Ihr Haus.

Lonau: Du Unfrieden ?

Alwine: Schon heute morgen sagte mir die Frau Geheimräatin: meine Stellung hier im Hause sei zweideutig, ich solle zum Theater gehen. Und eben sagte sie mir entschieden: ich müsse fort, es sei meine Pflicht ! Sie wolle mir behilflich sein. Und Thekla .

Lonau: Thekla -

Alwine: War auch unfreundlich mit mir. (Sie sinkt unwillkürlich vom Stuhle auf die Kniee, ihre Hände auf Lonaus Knie legend): Lassen Sie mich fort, Herr Vormund, ich muß anderwärts einen Ort suchen, wo ich niemandem im Wege bin.

Lonau: Mein liebes Kind, im Augenblick durchschaue ich hier den Zusammenhang noch nicht. Versprich mir aber ohne mein Wissen keinen Schritt zu tun, den ich nicht vorher billigen würde, versprich mir das !

Alwine: Alles was Sie wollen. Ich fürchtete, Sie wären auch böse auf mich.

Lonau: Mein liebes Kind, du hast mir nie Ursache gegeben!

Maiberg (tritt ein).

## 6. Auftritt

Die Vorigen. Maiberg.

Maiberg (stutzt, als er die Gruppe erblickt, bitter): Ach Verzeihung, ich störe !

Lonau: Nicht im geringsten, bleib ! (Er hebt Alwine auf.) Geh' jetzt auf dein Zimmer, verhalte dich ruhig und verlasse dich in allen Dingen auf mich !

Alwine (geht mit verhülltem Gesichte links ab).



Lonau: Du triffst mich in sehr verdrießlicher Stimmung.  
 Maiberg (bitter): Ich will die Stimmung nicht untersuchen, in der du eben warst. Ich komme von dir Abschied zu nehmen.  
 Lonau (sieht ihn betroffen an): Hubert! Du willst gehen?  
 Maiberg: Ich wollte es anfangs schriftlich tun, allein wir sind seit zwölf Jahren treue Freunde gewesen, also scheide ich mit Hand und Gruß.  
 Lonau: Du scheidest?  
 Maiberg: Vermutlich für immer!  
 Lonau: Hubert, besinne dich! Weshalb?  
 Maiberg: Frage nur deine Schwiegermutter.  
 Lonau: Wie? Auch dich hat sie?  
 Maiberg: Ich will die Sache nicht besprochen haben; die Auseinandersetzungen könnten zu Bitterkeiten führen und ich will freundlich von dir scheiden.  
 Lonau: Halt! Du scheidest jetzt nicht. Nach drei Tagen magst du gehen, wenn du dann noch willst. Ich fordere es im Namen der Freundschaft, die uns zwölf Jahre verbunden hat.  
 Maiberg: Gut. Ich bleibe noch drei Tage. (ab)  
 Lonau (allein): Die Schwiegermutter und immer wieder die Schwiegermutter! Ist denn diese Frau vom bösen Geiste besessen! Kaum ist sie ein paar Stunden hier und das ganze Haus ist durcheinander gehetzt. Was kann ich tun? Zunächst muß ich mit Thekla sprechen - und das auf der Stelle. (Er will gehen).  
 Thekla (kommt).

## 7. Auftritt

Lonau. Thekla.

Lonau: Eben wollte ich zu dir.  
 Thekla: Und ich suchte dich. Hast du einige Augenblicke für mich übrig?  
 Lonau (erstaunt): Du hast einen seltsam feierlichen Ton. So rede nur, ich fange an zu fürchten -  
 Thekla: Was fürchtest du?  
 Lonau: Nichts, nichts! - Dein Ton verkündet mir, daß du Wichtiges hast, also sprich. (Er setzt sich).  
 Thekla (steht auf der anderen Seite und lehnt sich mit der Hand auf einen Stuhl): Schon seit einiger Zeit erfahre ich, daß wir, daß du - oder besser, daß unser Hauswesen von den Leuten vielfach besprochen wird.



- Lonau: Wie ?
- Thekla: Im Munde der Leute sein heißt so viel wie getadelt werden.
- Lonau: Ah sc! Hast du das schon früher erfahren oder erst seit deine Mutter hier ist ?
- Thekla (immer gereizter): Ich will nicht hoffen, daß du über meine Mutter etwas sagen willst oder übel von ihr denkst.
- Lonau (gleichfalls immer gereizter, gibt sich sichtlich Mühe ruhig zu bleiben): Bewahre, davon nachher. Was tadeln denn die Leute an unserm Hauswesen ?
- Thekla: Sie finden, daß es nicht unserem Stande gemäß eingerichtet ist.
- Lonau: Fehlt es unserm Hause an Bequemlichkeit ?
- Thekla: Das nicht, aber zu unserer Stellung gehört ein gewisser sichtbarer Aufwand. Du bist vermögend; es ist Pflicht der Reichen ihr Geld nicht im Kasten zu verschließen, sondern es in Verkehr zu bringen.
- Lonau: Verzeihe, bald hätte ich gelacht. Staatsökonomische Grundsätze aus deinem Munde ! Deine Mutter hat dir Grillen in den Kopf gesetzt !
- Thekla: Ich werde meine Rechte geltend zu machen wissen.
- Lonau ( von nun an mit steigendem Unwillen, den er mühsam beherrscht): Dieser Ton ist mir neu an dir - Doch du hast Rechte gegen mich geltend zu machen, ich höre.
- Thekla: Du hast dein Hauswesen eingerichtet ohne mich zu fragen und ich will auch meine Stimme in dieser Beziehung geltend machen.
- Lonau: Und was wünschest du geändert ?
- Thekla: Du bist ein kenntnisreicher Mann und dein Wirkungskreis viel zu klein. Ich bin für die große Welt erzogen. Willst du dein Amt nicht aufgeben, so läßt sich die uns beiden ziemende Stellung nur erreichen, wenn du dich um einen Titel bemühst, wenn du ein Haus machst.
- Lonau: Was mich betrifft, so hast du über meinen Wirkungskreis kein Urteil. Was dich betrifft, so habe ich dich nicht aus der großen Welt geholt, sondern aus der bescheidenen Wohnung deiner Mutter!
- Thekla (sehr bitter): Ich muß es hinnehmen, daß du mir meine Armut vorwirfst -



- Lonau: Ich werfe dir nichts vor, ich will dir nur die Grundlosigkeit deiner Ansprüche dartun.
- Thekla: So hättest du vor Jahr und Tag nicht gesprochen.
- Lonau: Thekla!
- Thekla: Und so wiederhole ich meine Ansprüche. Der Kreis unserer Bekannten soll erweitert werden, ich will öfter Gesellschaft, größere Gesellschaft bei uns sehen, die Zimmer müssen dementsprechend eingerichtet, unsere Dienerschaft muß vermehrt werden und soll Livree tragen, eine anständige Equipage ist dann für diesen Hausstand unerlässlich.
- Lonau: Mein Kind, auch die Geduld des festesten Mannes hat eine Grenze, und so erkläre ich dir rund heraus: deine Forderungen werde ich nicht erfüllen!
- Thekla: (sehr bitter): Ich wußte es ja vorher! Eine Frau, die schon ein Jahr verheiratet ist, darf keine großen Ansprüche mehr machen. Als du um mich warbst, hättest du mir zu Füßen gelegt, was ich begehrte, denn damals liebtest du mich noch!
- Lonau: Thekla!
- Thekla (sich immer mehr in die Leidenschaft hineinredend): Meine Mutter hatte nur zu recht, so schroff, so heftig hast du niemals mit mir gesprochen! Meine kleinen bescheidenen Wünsche weist du zurück, meine Armut wirfst du mir vor du hast dich gänzlich von mir abgewandt, wer weiß, vielleicht steht dein Sinn schon anders wohin - es wäre fast besser ein Band zu trennen, das dich an eine Gattin knüpft, die dir nichts mehr bieten kann!
- Lonau (unterdrückt gewaltsam einen Zornausbruch, mit zitternder Stimme): Ist das dein Ernst?
- Thekla: Ich bin nicht in der Stimmung zu scherzen.
- Lonau (kalt): Gut, du sollst deinen Willen haben!
- Thekla (erschrocken): Du gibst mich so rasch auf? (Mit doppelter Gereiztheit) Keinen Versuch eines Verständnisses! Das zeigt mir erst recht wie wahr meine Mutter gesprochen. Also Trennung!
- Lonau: Du sprachst das Wort aus, nicht ich. In dem du es sprachst, vollzogst du die Trennung.  
 Es wird mir als dem Manne obliegen die nötigen gesetzlichen Schritte zu tun. Es soll noch heute geschehen. Du sollst nicht über mich zu



klagen haben. Die nächsten Mitteilungen wirst du durch meinen Advokaten erhalten.

Thekla: Du gestattest wohl, daß ich noch bis morgen mittag in diesem Hause bleibe.

Lonau: Bleibe so lange du willst, ich werde vermeiden dir zu begegnen.

Thekla (sich gewaltsam zusammenraffend): So wären wir am Ende ! (ab)

Lonau (allein): So wären wir am Ende ! Am Ende von Glück und Zufriedenheit ! (ab)

### 8. Auftritt

Müller.

Müller (kommt mit dem Hund Fifi): Na, komm Fifi, jetzt kommsst du wieder zu Frauchen, na, komm doch, komm ! Das kleine Biest ist gar nicht so dumm - es will auch nicht zu diesem Frauenzimmer zurück ! Ich kann es ihm nicht verdenken ! Das ganze liebe Haus ist wie verwandelt ! Was war das heute für ein Abendessen, das Gott erbarm ! Die einzige, die geredet hat - war die Frau Geheimräatin ! Das ging wie ein Wasserfall ! Nicht wahr, Fifi ? Ist doch ein alter Zankhafen ! Na, komm, mach' Hoppchen - Du kannst ja nichts dafür ! Du würdest der alten Geheimräatin schon Bescheid sagen, wenn du reden könntest. Wenn Du auch keinen solchen Stammbaum hast wie die Frau Geheimräatin ! Ja, du hast andere Stammbäume !! Die hab' ich jetzt gerade kennen gelernt. !! Das Schlimme ist nur, daß die Frau hier alles durcheinandergebracht hat und ich wohl nun auch werde mein Ränzel schnüren müssen ! Ja, man ist eben alt ! Wie alt bist du eigentlich ? Was ? Du schweigst ? Naja, du bist eine Dame, glaube ich, die sagen ihr Alter nicht gern !

*(wenigstens)*

Lied Müller

Nr. 6

#### I.

Wenn die Sonne abends untergeht  
Und die Sterne prangen  
Wenn die Blumen in dem Gartenbeet  
An zu schlafen fangen :  
Neigt sich sanft der Tag zur Ruh  
Auf der Welt hinieden  
Und ein Wunsch, den hast auch du:  
So ein bißchen Frieden !

Refrain: Lieber kleiner Hund, lieber kleiner Hund !  
Kannst du mir's denn gar nicht sagen ?  
Was ist denn der Grund, was ist denn der Grund,  
Daß sich keiner will vertragen !



Wäre es nicht viel bequemer,  
Und auch sehr viel angenehmer,  
Wenn die Herzen sich erweichten -  
Und wir uns die Hände reichten !

## II.

In der Jugend Stürme ist man blind  
Nichts will man da hören  
Allen guten Rat schlägt man in den Wind  
Und die guten Lehren !  
Doch auch bei älteren Semestern  
Ist es manchmal bitter  
Über jede Eintracht tun sie lästern  
Speziell Schwiegermütter !!

Refrain: Lieber kleiner Hund, lieber kleiner Hund... usw.

(falscher Abgang, dann zurück  
ohne Hund !) (Von der anderen Seite Lonau)

## 9. Auftritt

Müller. Lonau .

Müller: Lieber Albrecht, hast du ein paar Augenblicke  
für mich ?

Lonau: Sprechen Sie, Pate Lebrecht, ich höre, während  
ich einige Zeilen hier hinwerfe !

Müller (ängstlich): Ich komme um von dir Abschied zu  
nehmen . Ich will nicht hier essen, so lange  
deine Schwiegermutter hier ist, will auch abends  
nicht mehr kommen. Das Rauchen könnte ich las-  
sen, was sie nicht leiden mag, aber ich bin ihr  
sonst im Wege, ich merke es ja an allem. Rede  
mir nicht zu, zu bleiben, es macht mich ängst-  
lich wenn ich hier sein müßte. Sie ist die  
Mutter deiner Frau, und du vermagst da nicht  
zu helfen. Vielleicht wenn die Frau Geheimräatin  
nicht für immer hier bleibt, bekomme ich mein  
altes Plätzchen in deinem Hause wieder - wenn  
ich es erlebe. Ein alter Baum läßt sich eben  
nicht mehr versetzen.

Lonau: Nein, Pate Lebrecht, darum ist es ein Verbre-  
chen ihn versetzen zu wollen. Sie bleiben hier !

Müller: Nicht doch !

Lonau: Und die andern gehen. Hätte noch etwas gefehlt,  
meinen Entschluß unwiderruflich zu machen, so  
war es die einfache Klage aus Ihrem Munde. Wir  
bleiben, Pate, die andern gehen !



Müller: Was ?

Lonau: Meine Frau hat mir soeben die Scheidung angekündigt !

Müller: (ganz verdutzt) Was ? Was ?

Lonau: In klaren Worten !

Müller: Um meinetwillen ?

Lonau: Um des hochmütigen Unverständes eines alten Weibes willen, das zum Unglück ihre Mutter ist.

Müller: Laß mich einen Augenblick sitzen. Das ist mir in die Glieder geschlagen. Deine Frau könnte -

Lonau (bitter lachend): Mich verlassen, weil ich ihr keine Equipage halten wollte.

Müller: Aber Albrecht, ich kann das gar nicht fassen - deine gute, liebe, sanfte Frau -

Lonau: Hat mir Liebe und Treue gekündigt -

Müller (fast weinend): Wir waren alle so glücklich - Alwine -

Lonau: Will auch fort -

Müller: Maiberg -

Lonau: Will auch fort, Babette, Henning wollen fort - das ganze Haus will uns verlassen. Und alles um der Schwiegermutter willen. Jetzt eine Bitte, Pate Lebrecht. Noch heute muß der Advokat unterrichtet werden. Ich wollte schreiben, aber es geht nicht. Gehen Sie zu meinem Freunde Burkhard, er soll die Sache übernehmen. Sagen Sie ihm alles. Ich will morgen früh zu ihm kommen. Wollen Sie das tun ?

Müller (ohne Gedanken) : Ja, ja, ja !

Lonau (sich gewaltsam aufrecht haltend): Ich danke Ihnen ! (Er geht ab.)

Müller (allein): Ja, ja, ja ! (steht auf) Nein, nein, nein ! (Er rafft sich von diesem Augenblick an zusammen, sein schwächliches Wesen schwindet nach und nach, er wird immer kräftiger, obschon immer in Rücksicht auf sein Alter.) Nein, das leide ich nicht. Soll das Haus zugrundegehen, an dessen Gedeihen ich mich mein Lebelang erfreut habe ? Nein, nein, nein. Ich bin bequem, bin träge geworden, ~~weil sie mich verzogen, verhätschelten, aber ich bin noch nicht schwach.~~ Und wenn es gilt zu handeln, kann ich schon noch einmal meine alte Kraft zusammennehmen. Holla, Lebrecht, mache es klug ! Wir haben einen bösen Feind. Eine alte unverständige Frau ! Wie



ist der beizukommen ? Auf geradem Wege nicht. Sie spräche mich tot, wollte ich versuchen mit ihr zu verhandeln. Aber wie komme ich der Alten bei ? Hm - sie darf nicht merken wie ich gesinnt bin; ich gehe auf ihre Schrullen ein, ich schmeichle ihr - meinetwegen mache ich ihr auch den Hof, wenn's gar nicht anders geht.

## 10. Auftritt

Babette. Henning.

(Babette bringt die Bowle, Henning die Gläser.)

Babette (mit verweinten Augen): Hier bringe ich die Bowle, die der Herr zur Feier der Ankunft der Frau Geheimräatin hat anrichten lassen !

Müller: Die Bowle ! Die Bowle !( mit plötzlichem Entschluß): Die Bowle !! Jetzt hab ich's ! Jetzt hab ' ich sie ! Mit Alkohol fängt man Mäuse ! Jedenfalls werde ich dies Mäuschen damit außer Gefecht setzen!

Henning: Sie sind ja so vergnügt, Herr Müller ?!

Müller: Freilich, Kinderchen! Ich habe auch allen guten Grund dazu !

Babette: Nun, dann sind Sie wohl der Einzige hier im Hause, der heute noch dazu Grund hätte !

Müller: Laßt mich nur machen, Kinderchen ! Ich bringe alles wieder in die Reihe ! Alles wird wieder gut ! Henning, spring schnell in Herrn Lonaus Zimmer und hole mir den Galarock, vergiß aber Weste und Handschuhe nicht !

Henning: Aber, Herr Müller -

Müller: Kein Aber, tu, was ich dir sage ! Und vergiß auch den neuen modischen Hut nicht !

Henning: Jawohl, jawohl, Herr Müller ! (ab)

Müller: Und du Babette, zündest hier im Garten die Lampions an !

Babette: Aber Herr Müller, glauben Sie wirklich, daß die Herrschaften noch Lust und Laune zu einem Gelage haben ?

Müller: Alle nicht, aber die Eine, die ich meine, wird schon Lust bekommen ! Hole sie mir schnell !

Babette: Wen denn nur ?

Müller: Nun, die Geheimräatin, du Dummchen !!

Babette: Die Geheimräatin ?! Und mit der wollen Sie hier im Garten trinken ?



- Müller: Gerade das will ich! Aber frage nicht so viel, sondern tu, was ich dir sage.
- Babette: Mein Gott, mein Gott, wie wird das alles noch enden! Jetzt hat die Geheimräatin auch noch den alten Pate Lebrecht verrückt gemacht!! (ab)
- Henning (tritt mit dem Anzug, Hut und den Handschuhen auf): So, Herr Müller, hier ist alles! Wenn nur Herr Lonau nichts merkt! (Er hilft Müller beim Anziehen)
- Müller: Das ist jetzt nicht so wichtig! Die Hauptsache ist, daß mir die Sachen einigermaßen passen und die Frau Geheimräatin auf mich reinfällt! So, was meinst du, Henning, werde ich ihr gefallen? (Er zieht die Handschuhe an, den zweiten findet er nicht, da dieser an dem andern hängt.)
- Henning: Großartig, Herr Müller! Sie sehen wirklich aus, als ob Sie auf Brautschau gingen!!
- Müller: Nun, bewahre mich Gott! Aber was tut man nicht alles für Glück und Frieden eines Hauses! Schnell, Henning, pflück' mir noch ein paar Blumen! Die Geheimräatin kann jeden Augenblick hier sein! Wo ist bloß der andere Handschuh?
- Henning (während er Blumen pflückt, für sich): Sollte der alte Herr übergeschnappt sein? Oder hat er wirklich ein Auge auf die alte Spinatwachtel?
- Müller (sucht immer den zweiten Handschuh): Wenn ich bloß nicht aus der Rolle falle und ihr im Eifer des Gefechts so die Meinung sage, daß sie zu früh das Kampffeld verläßt! Wo ist denn bloß der andere Handschuh?!
- Henning: Hier sind die Blumen, Herr Müller!
- Müller: Her damit! Und nun auf in den Kampf, Trocadero!
- Babette (tritt auf): Hier ist die Frau Geheimräatin! (geht mit Henning ab.)
- Rätin (tritt auf).

## 11. Auftritt

Müller. Geheimräatin.

- Rätin (sehr erregt): Herr Müller, wo ist denn mein Schwiegersohn?
- Müller (anfangs noch befangen, gewinnt immer mehr Sicherheit): Ja den - den können Sie jetzt nicht finden, er ist ausgegangen!
- Rätin: Aber, lieber Herr Müller, was geht denn in diesem Hause vor? Eben kommt meine Tochter



und sagt mir: sie wollten sich scheiden lassen !

Müller: Ja, ja, so ist es, ich bin eben im Begriff zum Advokaten zu gehen.

Rätin: Aber mein Gott, ich bin bis zum Tode erschrocken, so weit sollte es ja nicht kommen. Wer wird denn ein hingeworfenes Wort gleich so ernstlich nehmen? Ei man sagt wohl im Zorn etwas, was nicht so bös gemeint ist. Ich muß mit meinem Schwiegersohn sprechen ! (Sie sieht sich um.)

Müller (für sich): Dann ist alles verloren . So lange sie noch mitredet, geht alles schief.

Rätin: Wo ist er denn zu finden ?

Müller: Heute werden Sie ihn schwerlich zu Gesicht bekommen.

Rätin: Ich werde ihn suchen! Ich habe es meiner Tochter schon gesagt: sie solle es nicht gleich auf die Spitze treiben, aber die entgegnet mir: konnte er mich so leicht, beim ersten Wort aufgeben, so hat er mich nie geliebt; besser Trennung als liebeleere Ehe.

Müller: Da hat sie nicht so unrecht.

Rätin. ~~aber~~ Ich kenne meine Tochter gar nicht wieder . Was hat der Mann aus ihr gemacht ! Da sitzt sie in meinem Zimmer und weint und sagt nur: es ist vorbei, mischen Sie sich nicht mehr hinein.

Müller: Da hat sie nicht so unrecht. Man muß sich niemals zwischen Eheleute mischen.

Rätin: Wem sagen Sie das ? Das ist ja von jeher mein Grundsatz gewesen! Man kann das größte Unheil anstiften. Aber hier muß doch etwas geschehen! Ist denn Herr Lonau auch so halsstarrig ?

Müller: Sehr ! Den kennen Sie noch gar nicht. Hat der einmal etwas gesagt, so bleibt er dabei und keine Macht der Erde bringt ihn davon ab.

Rätin: Ich stehe erstarrt! Wer hätte das hinter den beiden Leuten gesucht !

Müller: Frau Geheimrätin, Sie sind eine verständige Frau, folgen Sie meinem Rate . Lassen Sie die beiden Leute gehen. Entweder haben sie sich nur gezankt - und dann finden sie sich schon wieder zusammen -

Rätin: Ach nein, es sitzt tiefer.

Müller: Da wissen Sie freilich mehr als ich.

Rätin: Es ist ja wegen des Verhältnisses, in dem Lonau zu Alwine steht.

Müller: (starrt sie mit großen Augen an): Was ?



Rätin: Sie müssen es doch auch bemerkt haben, da Sie täglich im Hause sind.

Müller (weiß nicht, was er sagen soll): Ja, ja, allerdings!

Rätin: Sehen Sie, Sie sagen es auch. Nun ist es sicher! Meine arme Tochter!

Müller: Ja das ist denn freilich bös! Lassen wir die beiden Leute gehen. Wollen sie sich trennen, so wird Ihre TOCHTER nicht schlecht fahren - er setzt ihr ein Ansehnliches aus!

Rätin: Meinen Sie?

Müller: Gewiß! Lonau mag sein wie er will, aber knickrig ist er nicht.

Rätin: Nun das beruhigt mich etwas! (für sich): Das ist ein ganz verständiger Mann, in dem habe ich mich geirrt!

Müller (für sich): Ich weiß kaum, was ich rede.

Rätin: Ei, Herr Müller, erst jetzt sehe ich, wie vorteilhaft Sie sich binnen kurzem verwandelt haben! Das überrascht mich!

Müller: So, so das ist sehr freundlich! (beiseite) Sie beißt schon an! Wenn ich nur den verdammten Handschuh fände!

Rätin (für sich): Er scheint verlegen! Mein Gott, sollte er? Warum auch nicht? - Ich bin noch immer eine adrette Frau! Man muß ihm Mut machen! (laut) Nun, Herr Müller, warum so weit von mir? ~~entfernt~~? Kommen Sie doch etwas näher!

Müller (für sich): Verdammt - jetzt wird's Ernst! Jetzt heit's: nimm dich zusammen, alter Lebrecht! Vorwärts auf den Feind! Der Angriff ist die beste Verteidigung! Hätt' ich nur den anderen Handschuh!

Rätin (hat sich währenddessen heimlich in den Spiegel aus ihrem Pompadour geschaut): Nur ganz ohne Scheu, Herr Müller, ich bin Ihnen sehr gewogen!

Müller (überreicht ihr den Strauß): Meine Verehrung, Frau Geheimrätin!

Rätin: Danke verbindlichst, Herr Müller! Ei, Sie sind ja so liebenswürdig. Sie würden den feinsten Zirkeln der Residenz Ehre machen! Wie gut Ihnen der neue Anzug steht!

Müller: Und erst der Hut, nicht wahr?

Rätin: Wirklich charmant! Sehr charmant!

Müller: Ja, hinterm Berge wohnen auch Leute!



Rätin: Sie sollten dorthin ziehen!

Müller: Hinterm Berge?

Rätin: Ich meine: in die Residenz!

Müller: Ach so!

Rätin: Bei Ihrem Vermögen können Sie doch da das Leben ganz anders genießen!

Müller (verheißungsvoll): Je nun- wer weiß, was geschieht!!

Rätin: Rücken Sie doch näher, Herr Müller!

Müller (steht ängstlich auf): Wollen Frau Geheimrätin nicht ein Gläschen Bowle genehmigen?

Rätin: Oh mon dieu! Ich vertrage ja gar keinen Alkohol! Ich schlafe immer gleich ein, wenn ich Wein trinke!

Müller (für sich): Umso besser! Das sollst du ja, mein Täubchen! (laut) Aber ein Gläschen schadet doch nichts! Und wir müssen doch auf unsere junge Freundschaft einmal anstoßen!

Rätin: Aber bestimmt nur ein Gläschen! - Ja, ja, Herr Müller, es ist ein Kreuz mit seinen Kindern! Ich habe es an Zuspruch und gutem Rat nicht fehlen lassen, aber die Kinder hören ja nicht auf die Erfahrungen der Eltern. Ich mag wohl meine Tochter etwas verzogen haben, bin immer mit ihr wie mit einer jüngeren Freundin umgegangen! Du lieber Gott, ich war selbst noch so jung, als ich heiratete! Wir sind an Jahren so weit nicht auseinander!

Müller (für sich): Die geht scharf ran! (laut): Wenn man Sie ansieht, Frau Geheimrätin, begreift man das! Prost, Frau Geheimrätin!

Rätin (sie trinken): Köstlich, köstlich! Noch ein bißchen, wenn ich bitten darf!

Müller: Aber gewiß! So viel Sie wollen!

Rätin: Ach, Herr Müller, es ist mir ein rechter Trost einmal mit einem Menschen reden zu können, der ein Herz in der Brust hat und eine einsam und alleinstehende Frau versteht!

Müller (für sich): Aha, schon wirft sie Ihre Schlingen nach mir aus, diese Circe! Jetzt nimm dich in acht, Lebrecht! Ja so einsam zu sein, ist am Ende traurig! Ich habe es auch oft empfunden!

Rätin: Es ist doch nur Ihre Schuld, wenn Sie - allein stehen!!



Müller: Ja, wer früher etwas dazu getan hätte ! Jetzt ist es zu spät ! Prost, Frau Geheimrätin!

Rätin: Zum Wohle ! Zum Wohle ! Aber wirklich - Sie sind ein Mann in den besten Jahren !

Müller: Meinen Sie ?

Rätin: Gehen Sie, Sie sind gefährlich !!

Müller: Sie auch ! Prost, Frau Geheimrätin ! (beide lachen)

Rätin (schon sehr weinselig): Herr Müller, ach - gehen Sie - wie ist Ihr Vorname ?!

Müller (schämig): Lebrecht ! Und Ihrer ?

Rätin: Minna !

Müller: Minna !

Rätin: Lebrecht !

Müller: Prost Minna !

## Musiknummer 7

Duett Geheimrätin / Müller  
Weinlied

Rätin: Als ich jünger noch an Jahren  
Hab ich öfter es erfahren,  
Daß man niemals Außenseiter  
Trinkt man Bowle froh und heiter !

Müller: Wird man dann ein bißchen älter  
Macht der Alkohol nicht kälter,  
Darum soll'n des Weines Reben  
Hier und überall hoch leben !

Refrain: Wenn feurig und jung das Herze uns brennt  
Dann ist es ganz gleich, wie der Tropfen sich  
nennt  
Wir brauchen zum Trinken nicht immer den Rhein!  
Es darf ruhig einmal die Pleiße auch sein!!

## II.

Rätin: Darum nützet jeder Mann wohl  
Eine Stund' mit Alkohol  
Solche gibt's nicht allzuviiele  
Sicher bringt sie ihn zum Ziele !

Müller: Langsam löst der Wein die Zunge  
Und das Herz mit kühnem Sprunge  
Setzt sich über Altersleiden  
Weg zu neuen Jugendfreuden !

Refrain: Wenn feurig und jung... usw.usw.



## Nr. 7a Melodram und Finaletto

(Nach dem Duett):

- Rätin: Genug, genug, mir bleibt die Luft weg!
- Müller (für sich): Das sind leere Versprechungen!
- Rätin: Mein Gott, bin ich müde! Ich könnte schlafen!
- Müller: Kein Wunder - die Bowle ist alle!
- Rätin: Lebrecht - Sie sind ein toller Mann! !
- Müller: Wie Sie befehlen - Minna!
- Rätin: Wie Sie noch das Tanzbein schwingen -
- Müller: Man tut, was man kann!
- Rätin (singt): - wenn feurig und jung das Herze uns brennt - ah - ich bin ja so müde!
- Müller (für sich): Ich glaube, jetzt hat sie genug!
- Rätin: Lebrecht!
- Müller: Ja, Minna ?!
- Rätin: Ich glaube - ich habe - einen Schwips!
- Müller: Aber nicht doch, Minna!
- Rätin (lacht): Aber doch, Lebrecht! - Nein, wie siehst du komisch aus (lacht) - der Anzug - der Hut!
- (lacht)
- Müller: Sie duzt mich schon! Ich glaube, Minna, Sie setzen sich einen Augenblick hier in den Lehnstuhl !!
- Rätin (sehr weinselig): Du hast recht, guter Lebrecht, ich bin müde, so müde! Nur ein Augenblickchen!
- Müller: Ja - nur ein Augenblickchen! So, nur langsam und bedächtig!
- Rätin: Wo nur die Kinder bleiben!
- Müller: Sie werden noch kommen!
- Rätin: Lebrecht!
- Müller: Ja, Minna?
- Rätin: Ist noch Bowle da?
- Müller: Nee - die haben wir ausgetrunken!
- Rätin (lacht): Das ist ja - das ist ja - (schläft ein)
- Müller: - das ist ja allerhand, ja! Mir ist das Teufelszeug wirklich auch schon zu Kopf gestiegen! Aber es war doch ein schöner Abend, nicht wahr, Minna?
- (Geheimrätin schläft) Aha, schon in Morpheus Armen! Das ging schnell! (Rätin schnarcht) Und wie!! die schnarcht!! Die wacht nicht so leicht auf!



So - das hätten wir so weit geschafft! Schnell,  
 die Frau Geheimrätin ein bißchen unsichtbar  
 gemacht! (er stellt einen großen Wandschirm  
 vor die Geheimrätin) Und jetzt ist der Stören-  
 fried für eine ganze Weile unschädlich gemacht.  
 Der Knoten kann sich wieder entwirren! ~~Was~~  
~~ich dazu tun kann, das will ich bestimmt~~  
~~machen!~~ (Geheimrätin schnarcht) Ja, schnarche  
 nur, die alte Truhenne! Wer schläft, sündigt  
 wenigstens nicht! Keiner soll deinen Schlaf  
 stören, dafür wird der alte Lebrecht sorgen!  
 (Er stellt sich einen Stuhl vor die spanische  
 Wand und setzt sich dort hinein) : So - hier  
 sitze ich und bewache den Drachen! Gute Nacht,  
 Minna! (singt):

Wir brauchen zum Trinken nicht immer den  
 Rhein,  
 Es muß nur vor allem was Wirksames sein.  
 Wenn feurig und jung das Herz uns brennt!  
 Die Hauptsache ist: der Störenfried pennt!

V o r h a n g .

Ende des II. Aktes.



## 3. Aufzug.

## 1. Auftritt.

Müller (sitzt noch immer schlafend vor der spanischen Wand, hinter der die Geheimrätin schläft. Es ist am anderen Morgen. Er spricht im Traum):

Laß das, Minna! Sie müssen vernünftig sein und endlich gehen; nichts als Unglück haben Sie diesem Hause gebracht, das müssen Sie doch endlich einsehen! (Er lacht im Traum.) "Wenn feurig und jung das Herze uns brennt..." (Er erwacht): Nanu? Wie komme ich denn hierher? Achso! Das Haus! Die Bowle! Die Geheimrätin! Mein Gott, die Geheimrätin! (Er springt auf.) (Er zieht den Schirm weg.) (Die Geheimrätin schläft fest.) ) Gottlob - Minna schläft noch fest! Nun aber schnell, damit hier alles in Ordnung ist, ehe sie wieder aufwacht! (Er zieht sich wieder seinen alten Rock an.) Die Leute haben mich früher für eine Schlafmütze gehalten - hoho, bin aber keine Schlafmütze! Wollt Ihr mir das Haus in Brand stecken, so wehre ich mich und geht's nicht mit Gutem, geht's mit List!

## 2. Auftritt.

Müller. Lonau.

Lonau: Sie sind es schon, Pate Lebrecht?

Müller: Wollte dir nur sagen, der Advokat, der Doktor Burkhard, kommt heute morgen hierher. - Ja, und denke dir nur, was ich erfahren habe - was deine Frau glaubt - es ist zu lächerlich - du hättest ein Verhältnis mit Alwine.

Lonau (erstarrt): Was?

Müller: Mit Alwine! Das war mir auch außer Spaß - und nun rede ich dir nicht zu, nicht ab!

Lonau: Jetzt wird mir alles klar - Alwines Tränen - Theklas Heftigkeit! So also hat die Mutter es angefangen, die Tochter gegen mich zu hetzen. Was mag sie gelitten haben!

Müller: Ich habe nun das Meinige getan, tue du jetzt was dir zukommt!

Lonau (aus seinen Sinnen erwachend): Ja, ja, ich danke Ihnen. Wenn Burkhard kommt, ich bleibe in meinem Zimmer. (Er geht rechts ab.)



Müller (allein): Herr Gott, Lebrecht, du lügst und betrügst, daß es eine wahre Schande ist. Es geht eben nicht anders. Der Teufel der Zwie- tracht ist in dieses Haus gekommen und die Teufel treibt man nur aus durch Beelzebub, der Teufel obersten, das ist die Lüge. (ab)

3. Auftritt.

Minette. Babette. Henning.

Babette: Komm nur, komm nur ! (Sie zieht Henning herein.) Gerae recht. Mamsell!

Minette: Nun ?

Babette: Nun ? Ei, wenn Sie auch die Nase so in die Höhe strecken, ich fürchte mich doch nicht. Ich will wissen, woran ich bin. Jetzt, Henning, jetzt sagst du, was du eigentlich willst. Hier stehe ich, deine verlobte Braut, und da steht das Fräulein aus der Residenz, die alle zehn Finger ausstreckt, um dich in ihre Netze zu ziehen. Jetzt entscheide dich, welche von uns beiden willst du ?

Minette: Ich muß mir ausbitten, daß man mit mehr Achtung von mir spricht. Wenn ich mich herab lasse mit einem jungen Menschen aus der Provinz -

Babette (höhnisch): Hörst du, Henning, sie läßt sich herab, da siehst du, was du bei ihr giltst. Nur weiter, Fräulein Kammerjungfer.

Minette: Was soll ich viel reden ? Meinen Sie, ich hätte nötig, mich nach Verbindungen umzusehen ? In der Residenz steht mir die Auswahl zu Gebote !

Babette: Muß doch nicht so arg sein ! Wenn Sie die Auswahl hätten, würden Sie lange zugegriffen haben und nicht gewartet bis die Schminke nötig ist, um die Runzeln zu verdecken !

Minette: Was sagen Sie ? Ich Runzeln ? Sie verleumderische Person . Wer hat Runzeln ?

Babette: Sie haben welche. So einem dummen Kerl wie dem Henning können Sie was weismachen, mir aber nicht. Bin ich auch kein Fräulein Kammerjungfer, sondern heiße einfach Jungfer Köchin, so habe ich doch ein paar gesunde Augen im Kopfe und kann ein angemaltes Gesicht wohl von einem echten unterscheiden.

Henning: Babette !

Babette: Sei still und laß mich reden ! Sie prahlen so mit Ihrer Residenz. Jawohl - es ist ein Unter-



schied gegen bei uns ! Wenn wir des Morgens aufstehen und haben uns lustig mit kaltem Wasser gewaschen, so sind wir frisch und munter und lassen uns vor jedermann sehen und brauchen nicht bei verschlossenen Türen eine Stunde zu sitzen, bis wirdie Fassade so weit in Ordnung gebracht haben, daß wir sie einem Mannsbild zeigen können !

- Henning: Babette, schminkt sie sich wirklich ?
- Babette: Komm ihr nur einmal mit dem Rockärmel zu nahe, da hast du die ganze Farbe drauf !
- Minette: Es ist unter meiner Würde, mich mit Ihnen weiter einzulassen . Kommen Sie, Herr Henning, ich werde Ihnen Aufklärung geben.
- Babette: Nicht von der Stelle, Henning, erst sprichst du dich aus ! Willst du mich oder die ?
- Minette: Überlegen Sie was Sie tun, Sie könnten Ihr lebelang bereuen -
- Babette: Jawohl, die Reue kann kommen, wenn er auf die falsche Seite greift.
- Minette: Entfernen Sie sich, Henning, sprechen Sie erst mit der Frau Geheimrätin.
- Babette: Nicht von der Stelle! Eben die Frau Geheimrätin hat den ganzen Spuk angerichtet und ihm mit ihren Reden den Kopf verdreht, denn sonst, Fräulein Kammerjungfer, wenn ich mich neben Sie stellen und ihn wählen lassen soll, darauf lasse ich's getrost ankommen. Er wird ein sanftes Huhn wohl von einer aufgedonnten Spinatwachtel unterscheiden können !

#### Musiknummer 8

Terzett: Babette, Minette, Henning.

##### I.

- Babette: Hör' mich, Henning, sei nicht blöde  
Steh' uns endlich hier mal Rede !
- Minette: Hör' mich, Henning, du weißt genau  
Morgen werd' ich deine Frau !
- Babette: Hör' mich, Henning, glaube mir  
Niemals hält sie Treue Dir !
- Minette: Hör' mich, Henning, sei doch nett  
Sieh' sie an, die wird ja fett!!

##### Refrain:

Henning: O Gott, o Gott, was mach ich nur,  
Wer hilft mir auf die rechte Spur ?

1752 1852

1752 1852

1752 1852

1752 1852

1752 1852

1752 1852

1752 1852

1752 1852

Henning (gesprochen): Kann mir denn keiner sagen ?

(gesungen): Wende ich mich zu Babett'  
Oder geh' ich mit Minett'  
So sehr ich mich auch stemme:  
Ich sitze in der Klemme !  
Wie kann ich mich nur retten  
Vor Minetten und Babetten ?

(er zählt an den Knöpfen seiner Weste ab)

Minett', Babett', Minett', Babett'  
Minett', - Babett' !!!

## II.

Minette: Hör' mich, Henning, laß die Ketten  
Ich brat' Dir auch Koteletten!

Babette: Hör mich, Henning, laß sie sausen  
Kannst bei mir am besten schmausen !

Minette: Hör' mich, Henning, glaube mir,  
Sie ist zornig wie ein Stier !

Babette: Hör' mich, Henning, sieh die Schminke,  
Füße hat sie auch zwei linke !

### Refrain !

Henning: O Gott, o Gott, was mach' ich nur ? usw.usw.

(Falscher Abgang, dann):

### 4. Auftritt.

~~Minette, Babette, Henning.~~

Minette: Ich sehe schon, wo das hinausläuft. Man will mich beleidigen, man übt Grobheiten gegen mich, aber ich werde mich zu rächen wissen! Die Frau Geheimrätin hat doch noch ein Wort in diesem Hause zu sagen, und was sie will geschieht. Nicht ruhen will ich, bis Sie aus dem Dienste sind, und wenn Henning nicht die rechte Partie ergreift, kann es ihm ebenso gehen. Das merkt euch. (Sie geht ab.)

Babette: Hast du ~~sie~~ nun gesehen wie ~~sie~~ wirklich ist? Wie ihr die Augen grün und gelb anliefen vor Galle ? Und der wolltest du dich an den Hals werfen ?



- Henning: Es war ja nicht mein Ernst, Babette, ich habe ja nur -
- Babette: Na, rede nicht viel, ich rechne deiner Dummheit etwas zugute. Zum Glück habe ich den Verstand für dich mit, sonst möchte es schlecht in unserem Ehestande aussehen. (Sie gehen beide ab.)
- Alwine (kommt von links und bringt einen Wandschirm. Derselbe ist in mehrere Felder eingeteilt, auf deren jedem eine kleine Landschaft abgebildet ist. Um die Malerei ist immer eine Stickerei, Blumengewinde oder Kränze darstellend.)

5. Auftritt  
Alwine allein.

- Alwine: Ich hatte mich so auf den heutigen Tag gefreut - und nun ? Ich getraue mich gar nicht, es ihr zu geben, ~~sie ist doch wieder hart mit mir ! - Ach Gott, da ist er !~~

Maiberg (kommt.)

6. Auftritt  
Alwine. Maiberg.

- Maiberg (ruhig): Fräulein Alwine, ich habe gestern rauh und heftig zu Ihnen gesprochen. Ich hatte dazu kein Recht, es tut mir leid, verzeihen Sie mir !
- Alwine: Ich hätte Ihnen gar nicht zugetraut, daß Sie so heftig sein könnten. ~~Nun werde ich immer Furcht haben.~~
- Maiberg: Ich werde nie wieder heftig - gegen Sie - sein. Was haben Sie denn da ?
- Alwine: Ach - den Einsatz für den Wandschirm für Theklas Geburtstag. Sehen Sie ! Der Vormund hat die Bilderchen gemalt - ich habe die Stickerei daherum gemacht. Heute ist nun der Geburtstag, aber Thekla hat sich eingeschlossen, ich weiß nicht warum. ~~Ich getraue mich nicht zu ihr, der Vormund hat auch allein gefrühstückt, im ganzen Hause sieht man niemanden - ich weiß nicht, was ich machen soll.~~

F

(Järvaküün põhjapõhja lõik)

(hüdr. põhja soolekun)

Mari: Jätteks siis nüüd?

Alm: (angell) Ja, minu jalg -

Mari: Etsi muidi ümber jaaseta põhja -  
Küün ülemine, kui mõõdu ait üks õhtuks.

Alm: Etsi üpoteed jaaseta põhja!

Mari: Otsa - minu mõõdustikku ei oleks palju

(Järvaküün põhjapõhja mõõde)

Ympäri siis nii mõõduks mõõd!

Alm: Mida pole üpoteed?

Mari: Õ -

Alm: Õy -

Mari: Õla -

Alm: Lihk -

Mari: - õig!

(Järvaküün põhjapõhja)

Mari: (Uusik) Etsi põhjapõhja!

Mari: Etsi põhjapõhja!

Maiberg (hat heftig geatmet): Also das waren die Heimlichkeiten mit dem Vormund ?  
 Alwine (mit kindischer Freude): Ja, recht heimlich haben wir es getrieben, der Vormund ist sogar heimlich mit mir im Laden gewesen und hat Seide ausgesucht - und niemand hat etwas gemerkt.  
 Maiberg (sehr herzlich): Alwine, ich bat Sie um Verzeihung, weil ich nicht ohne diese von Ihnen scheiden wollte.  
 Alwine (erschrocken): Scheiden !  
 Maiberg: Ich reise und komme vielleicht nie wieder!  
 Alwine: Nie wieder?! Du mein Gott, das ist recht grausam von Ihnen !  
 Maiberg: Alwine - vielleicht reise ich auch nicht.  
 Alwine (freudig): Nicht ?  
 Maiberg: Unter einer Bedingung - und die liegt in Ihrer Hand. *Doch?*  
 Alwine: So reden Sie, sagen Sie ! F  
 Maiberg: Wollen Sie mein sein ?  
 Alwine: Es ist so schwer eine Frau zu sein.  
 Maiberg: Schwer ?  
 Alwine (immer ängstlicher): Ich muß doch den Vormund fragen -  
 Maiberg: Der sagt Ja - rede, ich muß Antwort haben.  
 Alwine: Ach sogleich kann ich doch nicht - (ab)  
 Maiberg: Gut, ich gehe in den Garten! Zehn Minuten lasse ich dir Zeit, dann suche ich dich und hole mir Antwort ! (Er geht ab.)

7. Auftritt

Müller. Thekla.

Thekla (matt, ruhig): Sie wollen mich sprechen ?  
 Müller: Verzeihen Sie, nicht ich, der Advokat. Ich dachte, es würde Ihnen lieber sein, Sie empfangen ihn hier, als auf Ihrem Zimmer.  
 Thekla (ist zusammengefahren, faßt sich): Ich danke Ihnen. Wo ist der Herr ?  
 Müller: Er ist bei Albrecht. Ich werde ihn rufen. Wenn es Ihnen recht ist. Hm, hm, wieman sich in den Menschen doch irren kann!



Thekla: Wieso ?

Müller: Nun mit Ihrem Manne. Ich habe ihn aufwachsen sehen und hielt ihn immer für einen rechtschaffenen Menschen, und nun bringt es Ihre Mutter an den Tag, daß er ein schändlicher Mädchenverführer ist. Wer euch so sah, mußte glauben, er habe Sie treu und wahrhaftig geliebt - nun bringt es Ihre Mutter an den Tag, daß alles Heuchelei war ! Und die Alwine. Ich hätte darauf geschworen, daß sie ein unschuldiges Kind - nun bringt es Ihre Mutter an den Tag, daß sie ein ganz verworfenes Geschöpf ist. Da bleibt uns nur der Trost, daß wir selbst ganz rein und vorwurfsfrei sind. Ich hole den Advokaten. Wenn ich Ihnen raten soll, fordern Sie nicht wenig. Albrecht muß tüchtig zahlen. Das ist auch die Meinung Ihrer Mutter. Ich hole den Advokaten.  
(Er geht ab.) *(Manuscript: Lonau fand jemals Pf.)*

Thekla: Was sagt der Mann ? ~~Fordern soll ich ?~~  
~~Abscheulich! Mir mein Elend bezahlen lassen!~~ Und ~~meine Mutter hätte das gesagt !~~ Meine Mutter hätte alles an den Tag gebracht !

### 8. Auftritt

Lonau. Thekla. Müller.

Lonau: Verzeihen Sie, lieber Doktor - ah - wo ist denn ?

Thekla (starrte ihn an, tonlos): Hier ist niemand als ich.

Lonau (sieht sie fest an, mild): So vergib, ich glaubte den Advokaten hier zu finden - (immer langsamer) Ich würde dir sonst die Begegnung erspart haben. (Er wendet sich langsam.)

Thekla (starrte ihn an, ihre Brust arbeitete heftig, sowie er den Blick wendet, schreit sie auf): Albrecht !! ~~Sie wollen mich von dir trennen !~~

Lonau (weich): Thekla!

Thekla (aufatmend): Ach sage das noch einmal. Seit vielen Stunden habe ich es nicht gehört - und immer und immer meinte ich, du mußtest rufen : Thekla. Aber du riefst nicht - und meine Tränen rollten ungesehen nieder!



Lonau: ~~Thekla, wer will dich denn von mir reißen, wenn du nicht selber gehen magst ?~~

Thekla: Kannst du mir vergeben ?

9. Auftritt

Die Vorigen. Müller.

Müller: Gelungen, gelungen ! Gott segne Euch, meine Kinder !

Lonau: (reicht ihm die Hand): Pate Lebrecht.

Müller: Habe ich den rechten Advokaten geholt ?

Thekla: Dank, tausend Dank !

Müller: Ich wußte es ja, wenn niemand mehr zwischen euch stand, fandet ihr euch auch rasch wieder zusammen.

Alwine (kommt von links)

10. Auftritt

Die Vorigen. Alwine.

Alwine (hastig): Herr Vormund - (Sie stutzt, da sie Thekla sieht.)

Thekla (streckt ihr die Hand entgegen): Alwine !

Alwine: Wie ?

Thekla (sehr herzlich): Alwine !

Alwine: Du bist wieder freundlich ?

Thekla: ~~Mein liebes Mädel~~, kannst du mir vergeben ?

Alwine (sehr munter): Nichts ist zu vergeben ! Ach wenn du freundlich bist, ist ja alles gut.

11. Auftritt

~~Alton fink zum Kranz~~ Die Vorigen. Maiberg.

Maiberg (hastig): ~~Die zehn Minuten sind herum ! Ich will meine Antwort, Alwine !~~

Thekla: Nehmen Sie sie hin !

Lonau: Mit unserm besten Segen !

Maiberg: Albrecht, jetzt reise ich nicht.

Lonau: ~~Denk's auch, aber so wohlfeil kommst du mir nicht weg.~~

Babette (zieht Henning herein.)

F' Sabot, iß wog lom da?

## 12. Auftritt

Die Vorigen. Babette. Henning.

Babette: Ach Herr Müller, wir sind einig ! Der Henning ist zwar dumm ! Aber gerade deshalb der beste Ehemann !

Henning: Aber Babette !

Alwine: Aber wie ist mir denn - heute ist doch Theklas Geburtstag ! (Sie reißt das Tuch von dem Ofenschirm.) Da, da, da, das ist für dich !

Thekla: Wie ? - Albrecht, das hast du gemalt - und diese Stickerei -

Alwine: Ist von mir !

Thekla: Und ihr beide zusammen - also das waren Eure Heimlichkeiten ! Albrecht ! Alwine !

Müller: Nun wollen wir aber den neuen Einsatz auch hineinmachen ! (Die Geheimräatin sitzt noch schlafend im Sessel. Allgemeines Erstaunen.)

Thekla: Mutter ! ?

Lonau: Frau Schwiegermama ? ! (usw. Geheimräatin erwacht.)

## 13. Auftritt

Die Vorigen. Geheimräatin.

Rätin (aufgeregt): Was ist denn das ? Dieser Affront, nein es ist arg, das kann mir nur in der Provinz begegnen ! Warum haben Sie mich verlassen, Herr Müller ?

Müller: So lange kann ich nicht schlafen, Minna !

Rätin: Empörend, himmelschreiend ist es ! Aber, was sehe ich ? Sie haben -

Müller: Meinen alten Rock wieder angezogen ! Ja, der andere ist nicht mehr nötig !

## Musiknummer 9

Finaletto und Melodram

Rätin: Und hier bemerke ich -

Müller: Alles anders: Mann und Frau sind versöhnt, es wird nicht geschieden !

Rätin: Nun Gott sei Dank, daß es so gekommen ist,



obschon ich nicht begreife, wie ohne mich -

Müller: Eben ohne Sie nur war es möglich !

Rätin: Wie ?

Thekla: Mutter, Sie gaben mir einen bösen Rat; ich habe mich schwer vergangen.

Rätin: Wie ? ich hätte ?

Lonau: Keine Auseinandersetzungen ! Der Frieden dieses Hauses soll nicht mehr getrübt werden.

Rätin: Dazu gebe der Himmel seinen Segen. Und Sie, Fräulein, was muß ich sehen ?

Maiberg: Eine glückliche Liebende ! Das ist die einzige Rolle, die sie im Leben spielen soll, aber niemand soll sie ihr einstudieren, als ich !

Rätin: Das löst sich ja sehr seltsam auf ! Nun ich wünsche Glück !

Alwine: Danke bestens !

Babette: Mir können Sie auch Glück wünschen, Frau Geheimrätin !

Rätin: Wie ?

Babette: Henning geht nicht mit nach der Residenz, Ihre Minette kann sich einen andern suchen !

Minette (tritt mit Fifi und Reisegepäck auf) : Frau Geheimrätin -

Rätin: Wie, Henning, Sie wollten -

Henning: Die Minette ist ja geschminkt !

Rätin: Ich bekomme so seltsame Antworten, sie schauen mich alle so sonderbar an - mir scheint, ich bin hier ganz überflüssig !

Müller: Ich habe Sie immer für eine kluge Frau gehalten, Frau Geheimrätin, mit dieser Einsicht bestätigen Sie meine Meinung. (Geheimrätin streift ihn mit einem verächtlichen Blick.) - Meine Minna geht vorüber, meine Minna kennt mich nicht !!

Thekla (mit leichtem Vorwurf): Aber, Pate Lebrecht !

(Die Postkutsche kommt von links gefahren. Babette und Henning helfen die Koffer aufladen. Minette hilft der Geheimrätin in den Reisemantel, den sie mitgebracht hat. )

Müller: Frau Geheimrätin sind aus allen diesen Gründen sicher nicht unwillig, daß ich Ihre Gedanken erraten habe und gleich die Postkutsche bestellte !



Rätin: Nein, Sie haben richtig geraten! Ich werde reisen! Aber das eine sage ich Ihnen: Ich trinke nie mehr in meinem Leben wieder Bowle !!

Müller: Sie haben gestern abend auch für eine Weile genug getrunken!

Thekla: Mutter, es tut mir leid, daß ich Ihnen nicht helfen kann, aber ich gehöre zu meinem Mann!

Rätin: Minette, Fifi, wir reisen! (zu Thekla): Die Luft in der Provinz hat meine ganze Erziehung an Dir vernichtet! Gott sei Dank, in der Residenz kann mir das nicht passieren, denn( sie singt zum Postillion):

Fahr'n Sie mich nach Berlin!!!  
Für arme Leute ist das was!  
Ich - bin Geheimrätin!!

(Die Postkutsche fährt mit der Geheimrätin und Minette rechts ab.)

Müller: Gott sei Dank - den Störenfried sind wir los!  
~~Das waren saure Tage~~! Aber es ist gelungen!  
Kinder, liebt Euch wieder, vertragt Euch wieder! Herr Maiberg, wie steht die Partie?

Alwine (gibt ihm die Pfeife): Hier, Pate Lebrecht. Ihre liebe, alte Pfeife!

Müller: Komm her, du sollst meine einzige Braut sein und bleiben! (er wendet sich zum Publikum)

So hat ohn' jede kleinste Pause  
Gehaust hier, wie ein wilder Drachen: *hier*  
Ein Störenfried in uns'rem Hause!  
Nun ist er fort, und wir könn' lachen! *bla bla hier*

(gesprochen): Aber Gott sei dank, nicht alle Schwiegermütter sind so! Es gibt sehr liebe und nette!! Jawohl! Nächstens, wenn Ihr wiederkommt, spielen wir mal ein Stück von einer guten! Aber bis dahin:

Alle: Ein rauchender Schornstein, Fenster mit Blumen dazu  
Was brauchen wir mehr noch, wir woll'n unsre Ruh!!

(Während Babette und Henning das Haus wieder schließen, fällt der

Vorhang .)

E N D E



